

Rommerskirchen-Gill
Kooperative Baulandentwicklung
Bebauungsplan Nr. 477
PR 2021/0800

Abschlussbericht zur qualifizierten Prospektion



Martha Aeissen M.A.
Philipp Groß M.Sc.
Dr. Edith Krämer M.A.

April 2022

Inhaltsverzeichnis

Projektübersicht.....	2
Einleitung.....	3
Topografische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse	3
Quellenlage	4
Historische Karten	4
Verlustflächen.....	7
Archäologische Quellen	8
Projekt	10
Vorgehensweise.....	10
Dokumentation und Vermessung.....	10
Bodenkundliche Voruntersuchung.....	11
Begehungen.....	11
Kartenauswertung.....	11
Archäologische Suchschnitte.....	11
Arbeitsablauf.....	12
Ergebnisse.....	14
Begleitung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (PR 2021/0801).....	14
Bodenkundliche Untersuchungen (PR 2021/0802).....	14
Geomorphologisch-bodenkundliche Verhältnisse.....	16
Ergebnisse der bodenkundlichen Untersuchung.....	19
Feldbegehungen (PR 2021/0803).....	19
Fundaufkommen und Fundverteilung	20
Planung Sondagenprogramm	21
Sondagenprogramm (PR 2021/0804)	22
Archäologische Suchschnitte.....	23
Ergebnis Sondagenprogramm – Fundplätze und Befunderhaltung.....	30
Zusammenfassung.....	31
Literatur.....	32
Stellenkatalog.....	34
Pläne	

Projektübersicht

- | | |
|--------------------------|---|
| 1) Auftraggeber | NRW.URBAN
Kommunale Entwicklung GmbH
Fritz-Vomfelde-Str. 10
40547 Düsseldorf
Anna Gräfin von Spee
anna.vonspee@nrw-urban.de
Tel. 0211 – 54238-219 |
| im Auftrag der | Gemeinde Rommerskirchen
Bahnstraße 51
41569 Rommerskirchen
info@rommerskirchen.de |
| 2) Auftragnehmer | Archaeonet GbR
Martha Aeissen & Zafer Görür
Richard-Wagner-Str. 14
53115 Bonn
info@archaeonet.de
Tel. 0228 – 5367814 |
| 3) Obere Denkmalbehörde | Rhein-Kreis Neuss
Lindenstraße 10
41515 Grevenbroich
Jutta Pichler
jutta.pichler@rhein-kreis-neuss.de
Tel. 02181 – 601-6301 |
| 4) Fachaufsicht | LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Endenicher Str. 133
53115 Bonn
Eva Cott M.A.
eva.cott@lvr.de
Tel. 0228 – 9834-151 |
| 5) Kampfmittelbegleitung | Peter Schönfeld M.A. |
| 6) Geoarchäologie | Philipp Groß M.Sc. |
| 7) Projektleitung | Martha Aeissen M.A. |
| 8) Aktivitätsnummern | PR 2021/0800–0804 |
| 9) Projektdauer | 22.09.2021, 19.–20.10.2021, 03.03.2022, 30.03.–
01.04.2022 (Feldarbeit) |

Einleitung

Die Gemeinde Rommerskirchen beabsichtigt, im Bereich der Giller Straße / Bergheimer Straße (Bebauungsplan Nr. 477) in Rommerskirchen ein Baugebiet für Wohnnutzung zu entwickeln. Im Auftrag der Gemeinde übernimmt die NRW.URBAN Kommunale Entwicklung GmbH als Entwicklungsträger die Erschließungsplanung und Baugebietsentwicklung. Aus dem Umfeld des Plangebietes sind zahlreiche archäologische Fundstellen der Vorgeschichte, der Römerzeit, des Mittelalters und der Neuzeit bekannt. Durch eine qualifizierte Prospektion galt es, die archäologische Situation zu ermitteln und zu konkretisieren.

Die NRW.URBAN GmbH beauftragte die Firma ArchaeoNet GbR, Bonn, mit der Durchführung der Maßnahme. Die Grabungserlaubnis nach §13 DSchG NRW erteilte der Rhein-Kreis-Neuss als Obere Denkmalbehörde am 16.08.2021. Die Prospektion erhielt die übergeordnete amtliche Aktivitätsnummer PR 2021/0800. Als weitere Aktivitätsnummern wurden vergeben: PR 2021/0801 für die Begleitung der Arbeiten der Kampfmittelräumung, PR 2021/0802 für die bodenkundliche Sondierung, PR 2021/0803 für die Feldbegehung und PR 2021/0804 für das Sondagenprogramm.

Das Projekt stand unter der Leitung von Martha Aeissen M.A., die auch die Feldbegehung und das Sondagenprogramm leitete. Die Begleitung der Kampfmittelräumung übernahm Peter Schönfeld M.A. Philipp Groß M.Sc. zeichnet sich für die bodenkundliche Begutachtung der Geosondagen verantwortlich. Die Vermessung übernahmen Petar Davidkov M.A. und Jan Peters. Die Planerstellung lag in den Händen von Alexander Thieme M.A. Die Fundbestimmung erfolgte durch Dipl. Ark. (TR) Zafer Görür, Anette Grinda M.A. und Ines Jöns.

Topografische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse

Das Plangebiet liegt in der Gemeinde Rommerskirchen am südöstlichen Rand des Kernortes, südlich des ehemaligen Ortsteils Eggershoven und nördlich des Ortsteils Gill (Abb. 1). Es erstreckt sich über eine Fläche von 6,73 Hektar und wird durch die Straßen Eggershovergasse im Norden, Bergheimer Straße (B 477) im Osten, Giller Straße im Süden und den Gillbach im Westen begrenzt. Nördlich des Areals liegt der im Ursprung mittelalterliche Zonshof, der bis zur Mitte des 20. Jh. als vierseitige Anlage bestand. Im Süden befinden sich die „Giller Höfe“, die aus einem großen, im Ursprung ebenfalls mittelalterlichen Vierseithof südlich der Giller Straße und weiteren Höfen an der Bergheimer Straße bestehen. Die Untersuchungsfläche liegt in der Gemarkung Rommerskirchen, Flur 15, und umfasst die Flurstücke 544 und 593. Zum Zeitpunkt der Prospektion war die Fläche landwirtschaftlich genutzt.

Topografisch ist das Areal von einem moderaten Ost-West-Gefälle geprägt: Von der Nordostecke mit etwa 79 m ü. NHN am Rande des lokalen Kulminationsbereichs aus fällt das Gelände bis auf eine sanfte Geländestufe bei 72,50 m ü. NHN gleichmäßig in Richtung des Tiefenbereichs des Gillbachs nach Westen auf unter 69 m ü. NHN ab. Neben dieser generellen Ost-West-Neigung weist es im Süden eine deutlich ausgeprägte Mulde auf, die an der Giller Straße bis auf 72 m ü. NHN absinkt. Der an der westlichen Grenze der Prospektionsfläche im begradigten Bett nach Norden fließende Gillbach nimmt westlich des Prospektionsareals den Todtenbach auf und mündet südlich von Neuss in die Erft.

Naturräumlich gesehen liegt das Untersuchungsgebiet in der Kölner Bucht auf den linksrheinischen Mittelterrassenplatten. Als Boden steht laut Bodenkarte Parabraunerde aus Löss an, die vereinzelt pseudovergleyt ist, zudem vereinzelt Pseudogley-Braunerde aus Löss (Bodenkarte L 4904, vgl. Abb. 11). Im Tal des Gillbachs und Todtenbachs ist ein Kolluvium kartiert.



Abb. 1: Luftbild (google Satellite) mit Lage des Plangebiets (magenta). © Land NRW (2022).

Quellenlage

Historische Karten

Auf der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling, Blatt Nr. 60 Rommerskirchen, von 1807/1808, wie auch auf der Preußischen Uraufnahme, Blatt Nr. 4906 Pulheim, von 1845 und der Neuaufnahme von 1893 liegt das Untersuchungsgebiet in einem unbebauten Bereich zwischen Eggershoven (Tranchotkarte: Eckartzhofen) und Gill (Uraufnahme: Gyll). Der im Ursprung mittelalterliche Zonshof in Eggershoven und der ebenfalls im Kern mittelalterliche „Gillerhoff“ in Gill sind ebenso wie eine kleine Hofanlage im Südwesten des Plangebiets auf der Tranchotkarte verzeichnet. Die Eggershovergasse bildet – anders als heute – die einzige Ost-West-Verbindung mit einer Brücke über den Gillbach. Auch die Bergheimer Straße und die Giller Straße, die ebenfalls den Gillbach quert, haben bis heute Bestand. Das gesamte Wegenetz blieb bis 1935 konstant. Östlich von Gill verlief ab 1897/98 die 1971 stillgelegte Strecke Rommerskirchen – Bergheim der Bergheimer Kreisbahn.

Im Plangebiet selbst ist auf der Tranchotkarte 1807/08 ein Weg verzeichnet (Abb. 2), der von der Eggershovergasse nach Südsüdwesten führt. Während er auf der Uraufnahme 1845 (Abb. 3) fehlt, tritt er auf der Preußischen Neuaufnahme (Abb. 4) an etwa gleicher Position wieder auf und weist nun eine Abzweigung nach Südosten auf, wo er an der Kante einer großen Abbaugrube endet, die sich östlich der Bergheimer Straße und nördlich des Ingendorfer Wegs erstreckt. Eine weitere Kante scheint sich nach Westen zu erstrecken und an dem Gehöft im Südwesten des Plangebiets zu enden. Deutlicher als auf der Neuaufnahme ist dies auf der Kartenausgabe von 1935 (Abb. 5)



Abb. 2: Tranchotkarte, Blatt Nr. 60 Rommerskirchen, von 1807/1808 mit Lage des Plangebiets (magenta), ohne Maßstab. © Land NRW (2022).



Abb. 3: Preußische Uraufnahme, Blatt Nr. 4906 Pulheim, von 1845 mit Lage des Plangebiets (magenta), ohne Maßstab. © Land NRW (2022).

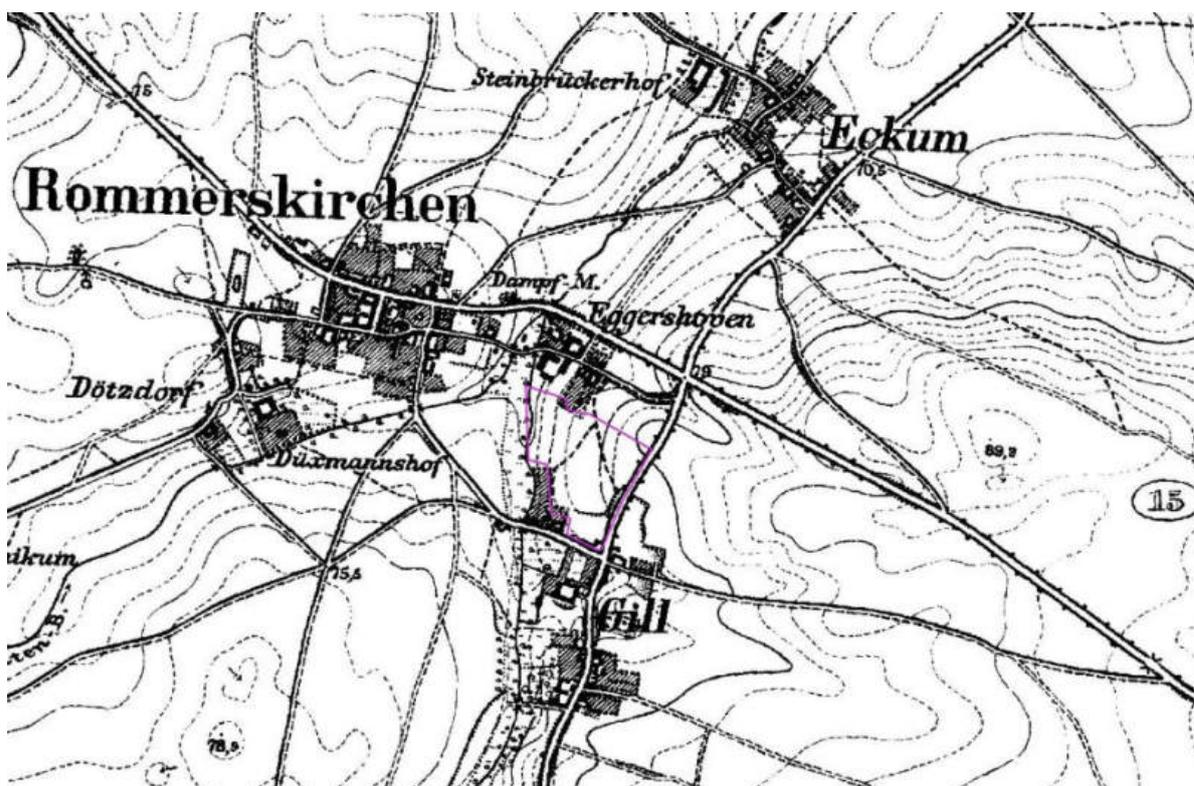


Abb. 4: Preußische Neuaufnahme, Blatt Nr. 4906 Pulheim, von 1893 mit Lage des Plangebiets (magenta), ohne Maßstab. © Land NRW (2022).

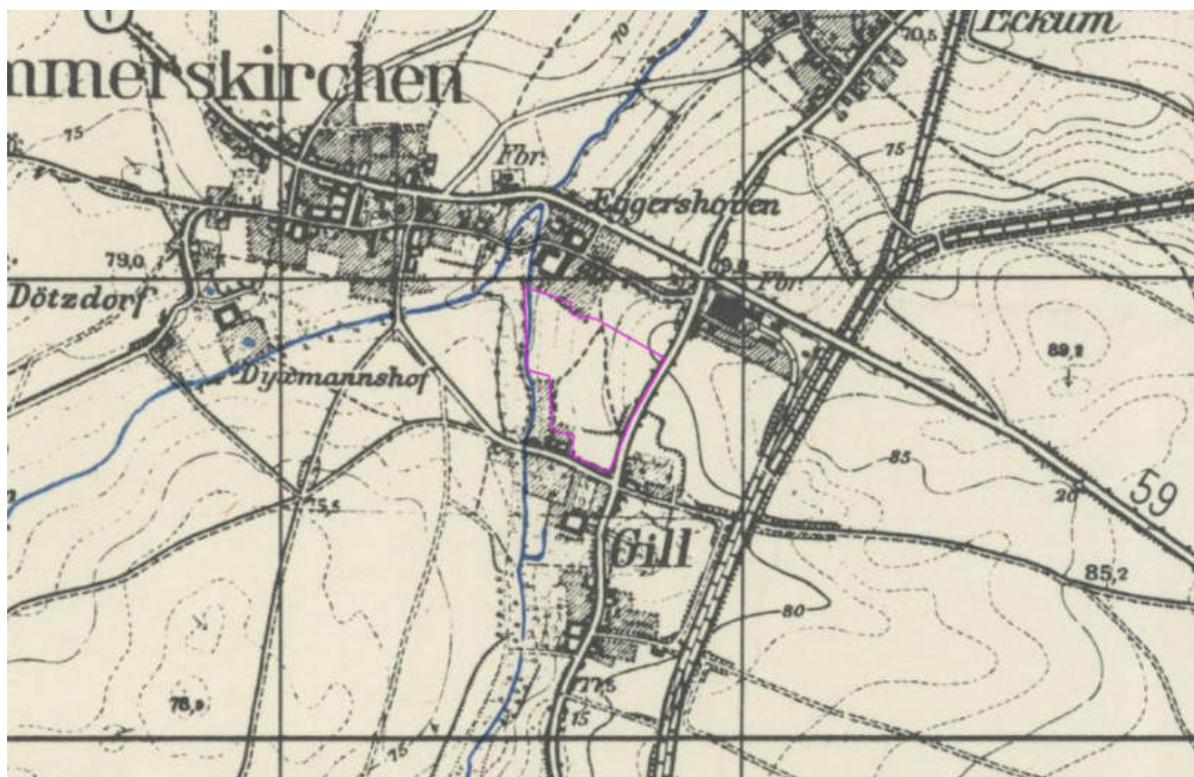


Abb. 5: Topografische Karte TK 25, Blatt Nr. 4906 Pulheim, von 1926 mit Lage des Plangebiets (magenta), ohne Maßstab. © Landkartenarchiv.

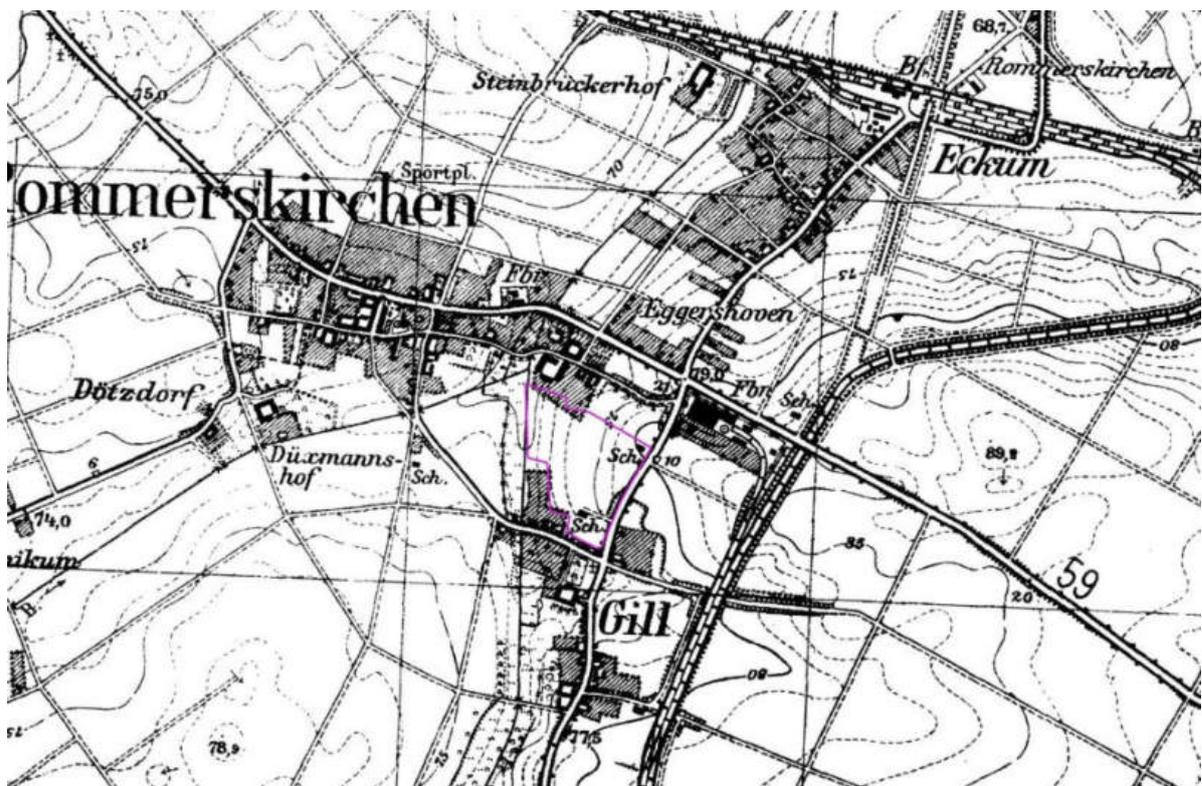


Abb. 6: Topografische Karte TK 25, Blatt Nr. 4906 Pulheim, von 1936–45 mit Lage des Plangebiets (magenta), ohne Maßstab. © Land NRW (2022).

erkennbar, wo der nach Südosten führende Weg etwas nach Südwesten verlagert erscheint. Die Kartenausgabe von 1936–45 zeigt dann die Grube weitgehend verfüllt (Abb. 6): Östlich der Bergheimer Straße ist Gartenland dargestellt, westlich führt ein kurzer Weg zu einer Scheune. Eine weitere Scheune steht nahe der Nordost-Ecke im Plangebiet.

Der Lauf des Gillbaches verlagerte sich im betrachteten Zeitraum geringfügig. Die Darstellung auf der Tranchotkarte ist sehr detailliert. Der Bach ist von einer schmalen Aue umgeben, die als Weide (P = Patures) genutzt wurde. Die Preußische Uraufnahme zeigt den Bach knapp innerhalb des Plangebiets; der Ostrand der als Grünland kartierten Aue ist im Untersuchungsraum als Geländestufe dargestellt, die etwa 20 m vor der Westgrenze liegt. Ende des 19. Jh. schwingt der Bach noch weiter nach Osten aus, sodass sich auf der Neuaufnahme der Gewässerlauf vollständig im Plangebiet befindet. Nach 1936 erscheint dann schließlich das begradigte Bett.

Verlustflächen

Zur Auswertung bereits vorliegender Informationen gehört neben der Sichtung historischer Karten die Konsultation der vom LVR-ABR, Abteilung Prospektion, geführten Kartierung abflussloser Hohlformen (sog. MatDat, Abb. 7). Sie erfasst die in verschiedenen Kartenwerken dargestellten abflusslosen Senken, da diese generell Hinweise auf ehemalige, unvollständig verfüllte Gruben zur Rohstoffgewinnung (Lehm, Sand, Mergel, Kies) bilden können. Abflusslose Hohlformen können demnach auf Verlustzonen für die archäologische Substanz hinweisen.

In diesem Fall ist im Südosten des Plangebietes eine große, L-förmige Materialentnahmegrube (Stelle 44) von ca. 150 m Nord-Süd-Ausdehnung und ca. 85 m West-Ost-Erstreckung erfasst, die auf einer abflusslosen Hohlform auf der Preußischen Neuaufnahme beruht. Diese Abbaugrube setzt sich in der Kartierung des LVR-ABR östlich der Bergheimer Straße als massive Störung von

mehr als 220 x 150 m Größe fort. Wie ein Blick auf die Preußische Neuaufnahme lehrt, handelt es sich um die bereits beschriebene Materialentnahmegrube. Sie ist in den Ausgaben von 1893 bis 1945 (Abb. 4–Abb. 6) eingetragen, wo auch die Ausdehnung westlich der Bergheimer Straße bis südlich der Giller Straße und sogar südlich des Giller Hofes erkennbar ist. Demnach zeigt sich der südliche Abschnitt der Untersuchungsfläche bis zur Giller Straße vollständig als gestört und die gesamte Mulde als anthropogene Veränderung.

Die Entstehung der Störung erklärt sich aus der Lage im Nahbereich des Giller Hofes. Offenbar wurde hier Lehm abgebaut, der zur Herstellung der Backsteinmauern der großen Hofgebäude benötigt wurde. Die bei der Betrachtung der Karten von 1893 bis 1935 beschriebenen Wege auf dem Untersuchungsgelände, die im Norden auf der Ostseite des Zonshofes in die Eggershovergasse mündeten und im Süden an der Abbaukante der Materialentnahmegrube endeten, weisen darauf hin, dass der Lehmabbau wohl auch der Backsteinherstellung für den Zonshof gedient hatte. Erst nach 1945 ist die Grube aufgefüllt.

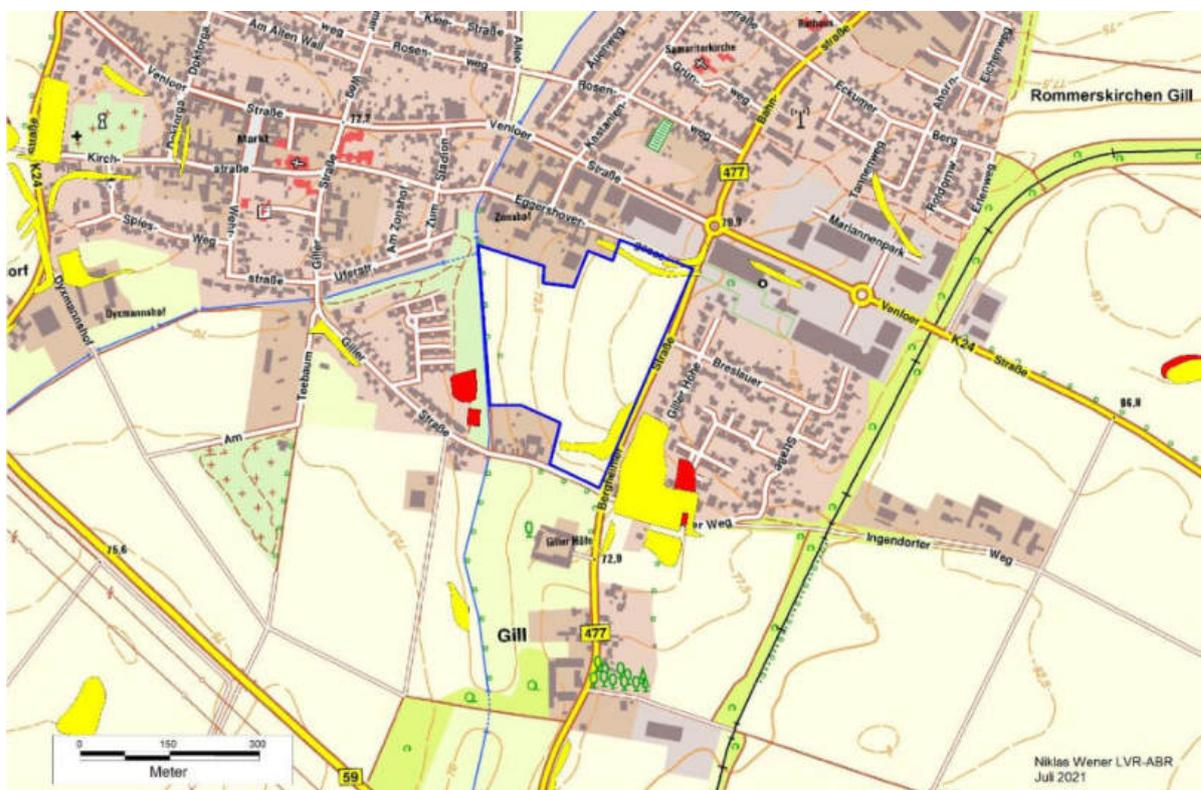


Abb. 7: Auszug aus der MatDat mit Lage des Plangebiets (blau, im Nordosten erweitert) und Verlustzonen (rot und gelb). © LVR-ABR, Juli 2021.

Archäologische Quellen

Im Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) sind innerhalb des Untersuchungsgebiets zwei Funde kartiert. In der näheren Umgebung sind zahlreiche Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung bekannt; sie wurden bis zu einem Abstand von 500 m bei der Recherche berücksichtigt.

Innerhalb des Plangebiets

OA 0000/9858 – neolithischer Oberflächenfund: Feuersteinartefakt.

OA 0000/9859 – mittelalterlicher Oberflächenfund: Keramik.

Nördlich des Plangebiets

- OA 0000/9857** – mittelalterlicher Hof: Zonshof.
- OV 2005/1022** – bandkeramische, eisenzeitliche und römische Siedlungsbefunde.
- OV 2004/0045** – römische Villa.
- OV 2004/1003** – Wirtschaftsgebäude einer römischen Villa Rustica.
- OV 2003/0247** – römische Oberflächenfunde.
- OV 2003/0243** – römische Oberflächenfunde.
- OV 2003/0242** – steinzeitliche Oberflächenfunde.
- OV 2003/0165** – vier römische Brandgräber des 1.–2. Jh.
- OV 2003/1018** – römisches Brandgräberfeld des 1.–2. Jh.
- OV 2003/0246** – römische Oberflächenfunde.
- OV 2003/0244** – römische Oberflächenfunde.

Nordwestlich des Plangebiets

- OV 2014/0042** – jung- bis endneolithischer Fundplatzindikator: Beilklinge, Kratzer, Schleifstein.
- OA 0000/9856** – bandkeramische Siedlung: Keramik, Staklehm und Silexartefakte.
- OV 1950/0028** – bandkeramische Siedlung, mittelalterliches Reihengräberfeld, mittelalterliches bis neuzeitliches Kirchengebäude.
- BD NE 120** – Pfarrkirche St. Peter: fränkisch und mittelalterliches Gräberfeld.
- BD NE 121** – Pfarrkirche St. Peter: bandkeramische Siedlung.

Nordöstlich des Plangebiets

- OV 2002/0332** – Oberflächenfund unbekannter Zeitstellung.
- OA 1980/0087** – urgeschichtlicher Oberflächenfund.

Südöstlich des Plangebiets

- OA 0000/9865** – urgeschichtlicher Oberflächenfund.

Westlich des Plangebiets

- OA 0000/9853** – Oberflächenfund: römische Scherben des 2.–3. Jh.

Südlich des Plangebiets

- OA 0000/9860** – römischer Sarkophag, zerfallen.
- OV 2003/1023** – neuzeitlicher Schützengraben.
- OV 1998/0216** – römische Villa des 1.–4. Jh.
- OV 2004/0154** – römische Villa, Oberflächenfunde: Keramik, Ziegel, Baustein.
- OV 2004/0155** – römische Villa, Oberflächenfunde: Keramik, Baustein.
- OV 2003/0072** – römische Oberflächenfund.
- PR 1984/7196** – negative Bewuchsmerkmale: römische Villa, neuzeitliche Straße.
- PR 1984/7190** – negative Bewuchsmerkmale: römische Villa, neuzeitliche Straße.
- OV 2015/0136** – römische Metallfunde.
- OV 2004/0187** – römische Villa, Oberflächenfunde: u.a. Kastenbeschlagsnagel (Bronze).
- OV 2004/0091** – römische und neuzeitliche Oberflächenfunde.

- OV 2007/0075** – römische Oberflächenfunde.
- OV 1998/0218** – römische Trümmerstelle des 3.–4. Jh.
- OV 2011/0059** – römische Oberflächenfunde.
- OA 0000/9871** – römische Trümmerstelle 1. Jh.: terra sigillata, Baureste.
- OA 0000/9863** – römische Trümmerstelle 2.–3. Jh.: terra sigillata, Baureste.
- OV 2000/0200** – spätmittelalterlicher bis neuzeitlicher Oberflächenfund.
- OV 1992/0426** – bandkeramischer Oberflächenfund.
- OV 1998/0217** – römische Trümmerstelle des 2.–4. Jh.
- OV 2015/0068** – römische Oberflächenfunde.
- OA 0000/9861** – mittelalterlicher Hof: Gillerhof.
- OV 2003/0241** – mittelalterliche Oberflächenfunde.

Projekt

Die Prospektion wurde in einem mehrstufigen Verfahren mit aufeinander aufbauenden Untersuchungsschritten durchgeführt. Anhand der Ergebnisse der bodenkundlichen Sondagen (PR 2021/0802) erfolgte die Eingrenzung des Begehungsareals (PR 2021/0803). Die Anordnung der Suchschnitte (PR 2021/0804) richtete sich nach der Verteilung der Oberflächenfunde und den Ergebnissen zum Bodenaufbau. Im Vorfeld wurden die Arbeiten der Kampfmittelräumung archäologisch begleitet (PR 2021/0801).

Vorgehensweise

Dokumentation und Vermessung

Die Dokumentation erfolgte nach dem Stellensystem des LVR-ABR. Gesamtprojekt, bodenkundliche Untersuchung, Begehung mit Einzelfundeinmessung sowie das archäologische Sondagenprogramm erhielten jeweils eigene Aktivitätsnummern. Alle Arbeitsbereiche (Geosondagen, archäologische Suchschnitte) und alle Befunde von archäologischer Relevanz wurden mit Stellennummern bezeichnet. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die vergebenen Aktivitätsnummern.

Aktivitätsnummern	Typ
PR 2021/0800	Gesamtmaßnahme
PR 2021/0801	Baubegleitung Kampfmittelräumung
PR 2021/0802	bodenkundliche Untersuchung (Geosondagen)
PR 2021/0803	Begehungseinheit (Einzelfundeinmessung Oberflächenfunde)
PR 2021/0804	archäologisches Sondagenprogramm

Tabelle 1: Übersicht zu den vergebenen Aktivitätsnummern.

Das Abstecken der Untersuchungsfläche, das Auspflocken der archäologischen Suchschnitte und die dreidimensionale Einmessung der Geosondagen sowie der Einzelfunde, der Grenzen der Begehungseinheit, der Geländeoberfläche, der Grenzen der archäologischen Suchschnitte, der Plana und der angetroffenen Befunde erfolgten über GPS (RTK – Net rover, LEICA GS16, CS20) und wurden unter Stelle 2 der übergeordneten Aktivitätsnummer PR 2021/0800 dokumentiert.

Die Einmessung erfolgte im ETRS89/UTM32-Koordinatensystem. Die Höhen beziehen sich auf m ü. NHN des deutschen Haupthöhennetzes. Die Messdaten wurden mit Hilfe des Programms AutoCAD zu einem Plan verarbeitet. Alle Pläne in verschiedenen Maßstäben wurden mit Hilfe des Programms AutoCad erstellt.

Bodenkundliche Voruntersuchung

Vor der Feldbegehung wurden unter Einsatz eines Minibaggers der 3,5 t-Klasse bodenkundliche Tiefsondagen angelegt. Damit wurde geklärt, ob mögliche Oberflächenfunde aus einem ungestörten Boden stammen und so ein Bild von eventuell vorhandenen Bodendenkmälern liefern können. Die Verteilung der neun Geosondagen unter der Aktivität PR 2021/0802 richtete sich nach der Geländemorphologie, den in der Bodenkarte verzeichneten Bodenklassen und der speziellen Fragestellung zur Mulde im Südteil des Plangebiets (Plan 3). Die Tiefe der Sondagen richtete sich nach den Bodenhorizonten; sie erreichten maximal eine Tiefe von 1,50 m.

Begehungen

Im Untersuchungsgebiet waren keine Parzellen mit unterschiedlichen Bearbeitungszuständen bzw. unterschiedlichem Pflanzenaufwuchs vorhanden. Daher erhielt die Untersuchungsfläche als Begehungseinheit nur eine einzige Aktivitätsnummer: PR 2021/0803. Die Fläche wurde zweimal begangen, da beim ersten Durchgang aufgrund des dichten Bestandes mit Gründüngung keine Begehung mit belastbarer Aussage möglich war. Nach der ersten Begehung wurde die Gründüngung gemulcht, die Fläche gegrubbert.

Die Begehungseinheit wurde durch zwei Feinbegehungen mit einem Team von vier bis fünf Personen mit Abständen von 1,50–2 m auf Oberflächenfunde abgesucht. Die Laufrichtung folgte jeweils der Ackerfurche. Die Funde wurden markiert und in einem zweiten Durchgang eingemessen und aufgesammelt. Funde der jüngeren Neuzeit wurden, soweit vor Ort erkennbar, gemäß den Richtlinien des LVR-ABR nicht eingesammelt.

Im Anschluss wurden die Oberflächenfunde im Innendienst gereinigt, beschriftet, datiert und kartiert. Versehentlich aufgelesene Steine wurden entsorgt. Bei der Kartierung wurden die verschiedenen Epochen farblich und die Materialien durch verschiedene Symbole voneinander abgesetzt (Plan 2.1).

Kartenauswertung

Bei der Betrachtung der Verteilung der Oberflächenfunde wie auch bei der Sondagenplanung sind Bodenab- und -aufträge, Störungen, alte Wegetrassen und ehemals unterschiedliche Geländeenutzungen – soweit aus Karten bekannt – zu berücksichtigen. Dazu wurden Bodenkarten und ältere Kartenwerke konsultiert, insbesondere die Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling, die Preußische Uraufnahme sowie Preußische Neuaufnahme und die Ausgaben der TK 25 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Darstellung der Oberflächenfunde wurde auf den genannten historischen Karten vorgenommen (Plan 2.2–2.4).

Archäologische Suchschnitte

Für die Ausführung der 18 archäologischen Suchschnitte wurde ein 30-t Kettenbagger mit Böschungslöffel und glatter Schneide (Breite 2 m) eingesetzt. Die Planumsanlage erfolgte unter archäologischer Anleitung, die anschließende Befundaufnahme geschah mit einem kleinen Team. In jeder Sondage wurde ein Geoprofil zur Bestimmung der Planumshöhe angelegt. Die Profile

wurden als maßstäbliche Skizzen inkl. Bestimmung der Bodenhorizonte auf den Stellenkarten der Flächen dokumentiert.

Dokumentation und Befundbearbeitung folgten den Richtlinien des LVR-ABR und der Landesarchäologen in der aktuell gültigen Fassung. Alle archäologisch relevanten Befunde wurden im Planum sauber freigeputzt und fotografisch, zeichnerisch und beschreibend dokumentiert. Nach der Planumsdokumentation wurden sie in Auswahl durch einfache Profilschnitte untersucht. Befundbearbeitung und Restbefundentnahme wurden fast ausschließlich per Hand ausgeführt. Funde wurden schichtgetreu und nach Materialgruppen getrennt geborgen.

Die fotografische Dokumentation entstand mittels digitaler Aufnahmen mit Spiegelreflexkameras und einer Drohne (DJI Mavic 3 Pro). Es wurden Übersichtsfotos der Plana und Einzelaufnahmen der Befunde angefertigt. Bei der Beschreibung des Befundsubstrats wurde die Bodenkundliche Kartieranleitung (BK5) und zur Farbbestimmung die Munsell Soil Color Charts eingesetzt. Die zeichnerische Dokumentation im Planum sowie das Nivellement geschahen durch Einmessung per GPS und digitale Verarbeitung der Daten mittels einer firmeneigenen Software. Mit Hilfe des Programms AutoCAD wurden die Daten in einen Plan umgesetzt. Die Zeichenblätter wurden im Maßstab 1:20 ausgedruckt und koloriert. Von den Befundprofilen wurden kolorierte Handzeichnungen erstellt.

Arbeitsablauf

Die Feldarbeit startete am 22.09.2021 mit der archäologischen Begleitung (PR 2021/0801) des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (KBD) der Bezirksregierung Düsseldorf. Sondiert wurden durch den KBD acht anhand von Luftbildern geortete Verdachtsflächen (Laufgräben, Stellungen und ein Schützenloch) im östlichen bis südlichen Plangebiet. Die Verdachtsflächen wurden mit der Metallsonde begangen, wobei die Bereiche im Osten nur wenige rezente Metallfunde aus dem Pflughorizont ergaben. Das Schützenloch im Süden des Plangebiets wurde auf einer Größe von 0,80 m x 0,60 m bis zu 0,70 m tief unter GOK ausgehoben. Archäologisch relevante Funde oder Befunde wurden nicht angetroffen.

Als nächster Arbeitsschritt erfolgte am 19. und 20.10.2021 die Anlage und Bearbeitung der bodenkundlichen Sondagen (PR 2021/0802). Unter Einsatz eines 3,5-t-Minibaggers wurden drei Sondagenreihen, in etwa parallel zur Bergheimer Straße, wie geplant ausgeführt: die Stellen 1–3 in einer östlichen Linie, in einer mittleren die Stellen 4–5, die Stellen 6–7 im Westen im Grenzbereich zur Gillbachau. Die Profile wurden fotografisch, zeichnerisch und beschreibend dokumentiert. Ergänzt wurden sie durch die beiden zusätzlichen Geosondagen Stelle 8 und 9 im Süden des Plangebiets, um die angesprochene Verlustzone, welche die Preußische Neuaufnahme von 1893 verzeichnet, näher einzugrenzen. Noch am 20.10.2021 wurden alle bodenkundlichen Sondagen rückverfüllt.

Eine erste Begehung des Plangebiets zur Erfassung von Oberflächenfunden (PR 2021/0803) erfolgte zeitgleich mit der bodenkundlichen Untersuchung am 19.10.2021. Bei einer Flächenbesichtigung Anfang Oktober war nicht erkannt worden, dass der Acker mit Gründüngung bestellt war, die sehr rasch breites Blattwerk ausbildet. Zum Zeitpunkt der geplanten Begehung war bei zu hohem Aufwuchs die Sicht auf den Boden stark beeinträchtigt, sodass die Bedingungen insgesamt als schlecht einzustufen waren (Abb. 8). Dennoch konnten 34 Oberflächenfunde eingemessen und eingesammelt werden.



Abb. 8: Drohnenvideo des Plangebiets vom 19.10.2021 mit Blickrichtung SSW bei Anlage der bodenkundlichen Sondagen. Die Gründüngung beeinträchtigte die Sicht auf mögliche Oberflächenfunde bei der gleichzeitig ausgeführten Begehung.



Abb. 9: Drohnenvideo des Plangebiets vom 30.03.2022 mit Blickrichtung NNO während der Anlage der archäologischen Suchschnitte.

Unter besseren Sichtbedingungen – bei starker Sonneneinstrahlung – wurde eine zweite Begehung am 03.03.2022 durchgeführt. Pflanzenwuchs war nicht mehr vorhanden. Die Größe der Begehungsfäche wurde aufgrund der Ergebnisse der bodenkundlichen Sondagen verkleinert und die Verlustzone im äußersten Süden ausgespart. Fundspektrum und -verteilung der ersten Begehung konnten bei vermehrter Anzahl der nun 64 eingesammelten Oberflächenfunde bestätigt werden.

Den letzten Arbeitsschritt bildete die Ausführung der archäologischen Suchschnitte, deren Planung auf Grundlage der bodenkundlichen Untersuchung und des ermittelten Verteilerbildes der Oberflächenfunde in Absprache mit dem LVR-ABR, Abteilung Prospektion, erfolgte (PR 2021/0804). Geplant und entsprechend ausgeführt wurden insgesamt 18 archäologische Suchschnitte bei einer einheitlichen Breite von 2 m und differierenden Längen zwischen 25 m, 40 m und 50 m. Am 30.03.2022 wurden die Sondagen im Gelände abgesteckt und unter Einsatz eines 30-t-Kettenbaggers ausgeführt (Abb. 9), am Folgetag die angetroffenen Befunde eingemessen und dokumentiert. Die nähere Untersuchung ausgewählter Befunde anhand eines Profilschnitts fand am 01.04.2022 statt. Am 06.04.2022 waren alle Sondagen rückverfüllt und egalisiert. Behindert wurden die Arbeiten am 31.03. und 01.04 durch extrem schlechtes Wetter: zunächst durch Dauerregen, am Folgetag durch Schneefall.

Ergebnisse

Begleitung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (PR 2021/0801)

Die Begleitung der Kampfmittelräumung erbrachte keine archäologischen Befunde.

Bodenkundliche Untersuchungen (PR 2021/0802)

von Philipp Groß M.Sc.

Das betrachtete Gebiet ist Teil des Niederrheinischen Tieflandes, genauer gesagt der Kölner Bucht. Es ist ein junges tektonisches Senkungsgebiet, das bei Bonn keilförmig in das Rheinische Schiefergebirge eingreift. Die tektonischen Bewegungen stehen im Zusammenhang mit der Auffaltung der Alpen. Die Absenkung erfolgte im Wesentlichen im Oligozän und Spät-Pliozän, wobei die kanäozoischen Schichten und das mesozoisch-paläozoische Grundgebirge in mehrere Bruchschollen zerlegt wurde.

Die mächtigen tertiären Ablagerungen werden von fluvialen Rheinschottern bedeckt, die als Haupt-, Mittel- und Niederterrassen bezeichnet werden und östlich der 205,80 m ü. NHN hohen Vile eine Terrassenstaffel ausbilden. Das erste Glied dieser Terrassenstaffel bildet hier die jüngere Hauptterrasse 4 (jHT4). Die Hauptterrassen werden dem Altpleistozän, die Mittelterrassen dem Mittelpleistozän und die Niederterrassen dem Jungpleistozän zugeordnet. Die Haupt- und Mittelterrassen wurden nach ihrer Ablagerung von stellenweise bis zu über 15 m mächtigen Lössauflagen überdeckt. Den größten Anteil nehmen dabei die jungweichselzeitlichen Lössen ein, die zeitnah zur Akkumulation der Niederterrassen abgelagert wurden. Dabei fungierte die jeweils jüngere Terrassenstufe als Liefergebiet des äolisch transportierten Materials.

Der betrachtete Bereich ist Teil der lössbedeckten, älteren Mittelterrassen und wird zur naturräumlichen Einheit der Rommerskirchener Lössplatte gezählt (Abb. 10). Südlich von Rommerskirchen, nahe Büsdorf, vollzieht sich der Übergang von der älteren Mittelterrasse zur Jüngeren Hauptterrasse.

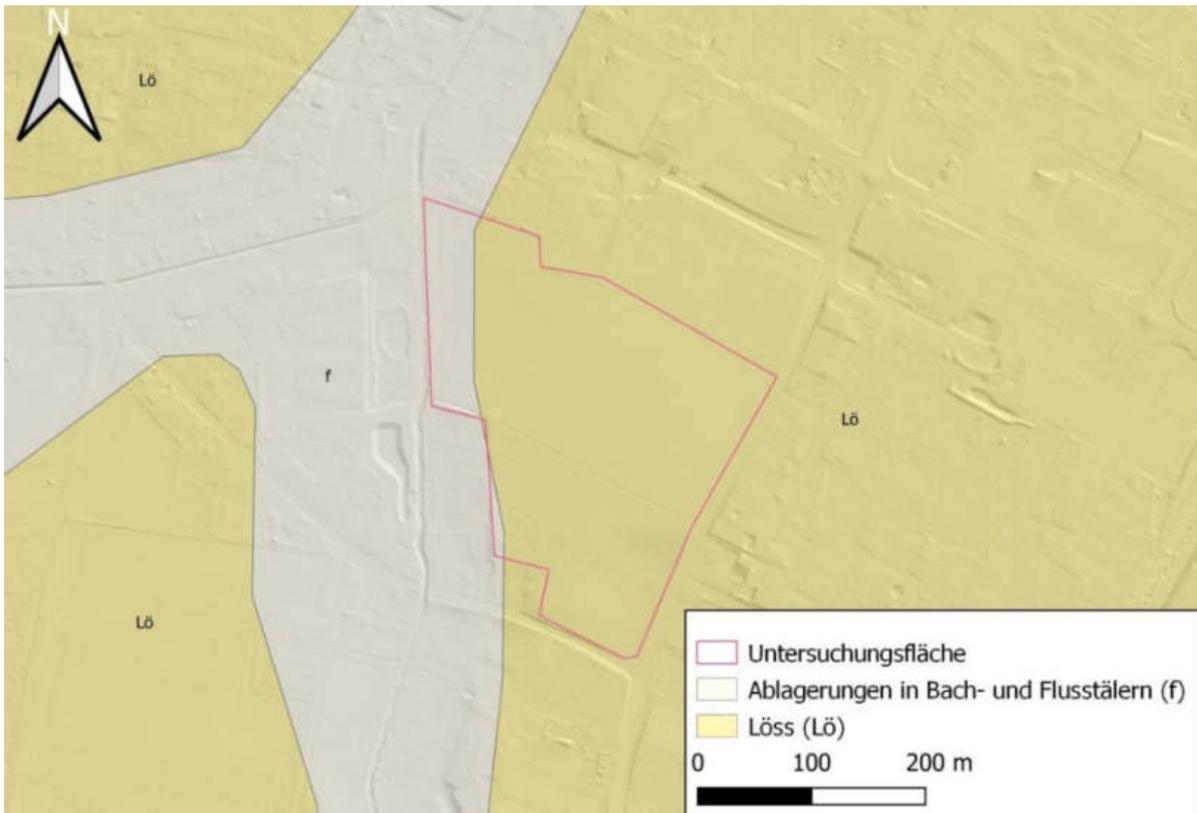


Abb. 10: Geologische Karte mit oberflächennahen Substraten. Kartengrundlage: ISGK100 @ LAND NRW (2022).

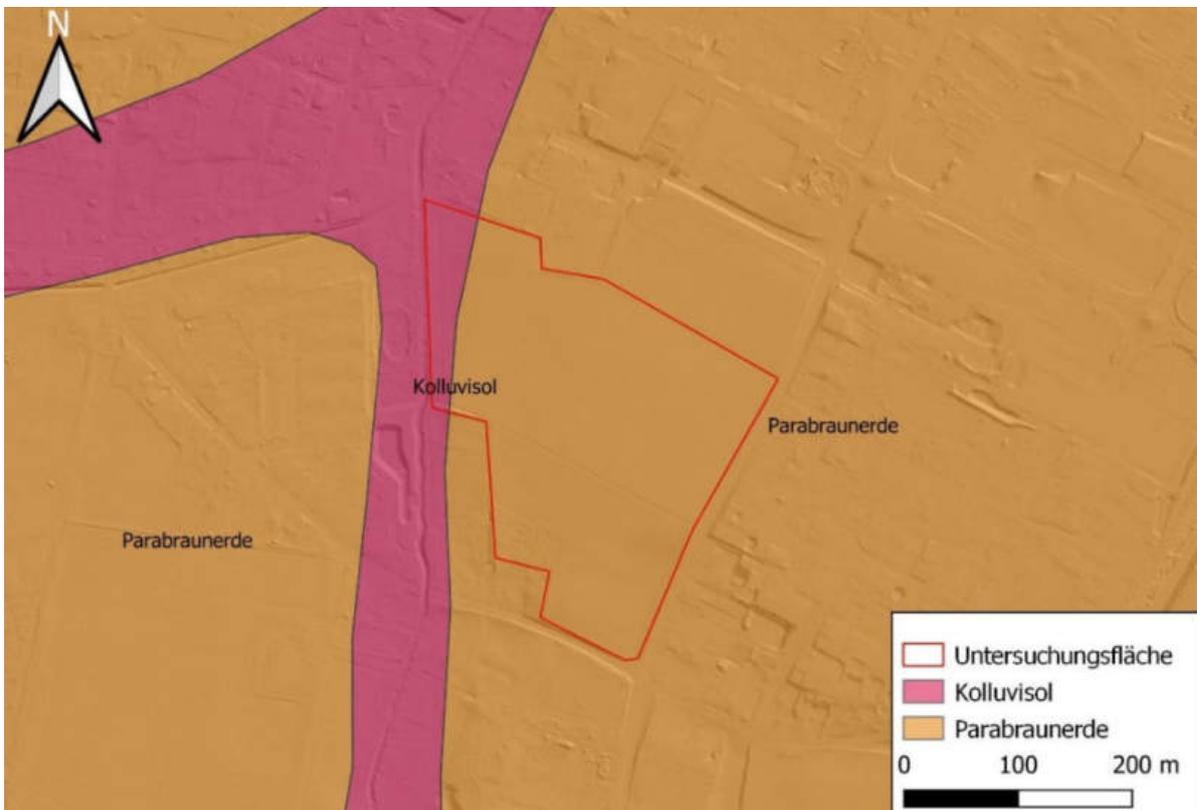


Abb. 11: Bodenkundliche Situation im Bereich der Untersuchungsfläche. Kartengrundlage: BK50 @ LAND NRW (2022).

Geomorphologisch-bodenkundliche Verhältnisse

Im Bereich der lössbedeckten Terrassenflächen dominieren Parabraunerden und ihre Subtypen die bodenkundliche Situation. Im Bereich der Hänge, insbesondere dem steilen Teilbereich südlicher Exposition nahe der Bergheimer Straße (B 477), macht sich eine erosionsbedingte Kappung bzw. Verkürzung der Profile bemerkbar. Daher wurden in diesem Bereich vorwiegend Pararendzinen kartiert. Die zugehörigen Sedimente der Bodenerosion wurden höchstens in geringem Umfang am Hangfuß, vor allem aber in den Tiefenlinien des Gillbachs in Form eines Kolluviums abgelagert und bodentypologisch als Kolluvisole angesprochen (Abb. 11).

Zur Klärung der bodenkundlichen Verhältnisse wurden insgesamt neun Geosondagen angelegt (Plan 3) und gemäß der Bodenkundlichen Kartieranleitung auf Stellenkarten aufgenommen. In diesem Bericht sind Bodenprofile mit Nennung der erfassten Horizonte fotografisch dargestellt.



Abb. 12 links oben: Geosondage Stelle 3 – Parabraunerde aus Löss: Ap/Bt/(Bv)-Bt/eIC.

Abb. 13 rechts oben: Geosondage Stelle 4 – Braunerde-Parabraunerde aus Löss: Ap/Bt/Bv/leCn.

Abb. 14 links unten: Geosondage Stelle 5 – (Braunerde)-Parabraunerde aus Löss: Ap/(Bv)-Bt/eIC(v).

Die Geosondagen Stelle 3, 4 und 5 (Abb. 12–Abb. 14) wurden im Nordosten des Untersuchungsraumes in Mittelhangposition angelegt. Hier wurden jeweils deutlich entwickelte Parabraunerden bzw. Braunerde-Parabraunerden kartiert. Gemein war diesen die mehr oder minder starke Kappung der Profile: Infolge der Erosion und der mischenden Wirkung des Pfluges verfügte keines über einen Al-Horizont als lessivierter Herkunftshorizont des verlagerten Tones. Die Bt-Horizonte (teils mit Übergang in einen Bv-Horizont) waren noch zu großen Teilen erhalten und wiesen ein typisches Polyedergefüge mit Tonhäutchen an den Aggregatgrenzen auf.

Die stärkste Erosion war bei Stelle 2 festzustellen (Abb. 15). Diese befindet sich zwischen Stelle 1 und 3 knapp unterhalb einer lokalen Kuppe innerhalb des Mittelhangs (hier > 5% Hangneigung). An dieser Stelle konnte lediglich noch eine Pararendzina erfasst werden. Bei dieser folgte auf den entkalkten Ap-Horizont unmittelbar der unverwitterte, stark kalkhaltige Löss als Ausgangssubstrat.



Abb. 15: Geosondage Stelle 2 – Pararendzina aus Löss: Ap/e(c)Cn.



Abb. 16: Geosondage Stelle 6 – Kolluvisol aus lösslehmhaltigem holozänem Kolluvium über gekapptem Auenboden aus Hochflutablagerungen: Ahp/M(a)Ms/llarG.



Abb. 17: Geosondage Stelle 7 – Vega Kolluvisol aus Kolluvium über Auensedimenten: Ap/M-rAp/aM/aM-aGo2.

Die Erosion an den oben genannten Standorten führte im Tiefenbereich des Gillbaches zur Ablagerung umfangreicher Kolluvien (Stellen 6 und 7). Diese liegen im Bereich einer sanften Geländekante und sind durchsetzt mit anthropogenen Einschlüssen wie Keramik, Ziegeln, Eisenfunden, aber auch Stein (Schiefer) und Knochen sowie teils geringen Mengen Fein- bis Mittelkies. Damit weisen sie auf eine intensive Erosion von befundführenden Schichten oder Kulturschichten hin. Neben der Akkumulation von vor Ort erodierten Sedimenten spielen hier im Tiefenbereich des Gillbachtals zunehmend auch Auensedimente eine Rolle (vgl. Abb. 10: Ablagerungen in Bach- und Flusstälern). Während dieser Einfluss bei Stelle 6 etwas weniger stark ausgeprägt ist, weist Stelle 7 mehrere humose und verbraunte M-Horizonte auf, welche überwiegend aus abgetragenen B-Horizont-Material bestehen. An der Basis von Stelle 6 zeigt sich zudem der Substratwechsel mit nun erhöhten Tongehalten. Beiden Profilen ist weiter gemein, dass sich in den als aGo angesprochenen Horizonten in Form von Eisen-Mangan-Konkretionen die obere Grenze des mit dem Pegel des Gillbaches gekoppelten Grundwasserschwankungsbereiches zeigt.



Abb. 18 links oben: Geosondage Stelle 9 – Parabraunerde-Kolluvisol aus Kolluvium (Material des B-Horizonts und Löss) über Löss: Ap/(M-)Bt/eM/IIeICn.

Abb. 19 links unten: Geosondage Stelle 1 – Lockersyrosem aus anthropogen aufgetragenen Substraten: Ap/jeCv/IIjeCv/IIIjC/IVjeC.

Abb. 20 rechts unten: Geosondage Stelle 8 – Lockersyrosem aus anthropogen aufgetragenen Substraten: Ap/jC/IIjC/IIIjC.



Bei Stelle 9 im Süden des Areals tritt ein Parabraunerde-Kolluvisol zutage: Zwischen dem Bt-Horizont und dem unverwitterten Lösssubstrat befindet sich ein Übergangshorizont, welcher aus diffus abgegrenzten Stücken beider Horizonte besteht. Deren Kalkgehalt entspricht dabei mit scharfer Abgrenzung exakt besagten Horizonten ((M-)Bt: kalkfrei, 11elCn: stark kalkhaltig) und trennt beide. Ein Ursprung durch eine Massenverlagerung/Fließprozesse, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Anlage der nahen Materialentnahmegrube (Versteilung), erscheint plausibel.

Stellen 1 und 8 wurden im Südosten des Areals hangabwärts von Stelle 2 angelegt, um das Vorhandensein eventueller zugehöriger Kolluvien zu prüfen. Dies gelang bis zur Anlage von Stelle 9 nicht, da sich herausstellte, dass die Störungen durch Materialentnahmen hier deutlich mehr Raum einnehmen als in der Verlustzonenkartierung (Abb. 7) angegeben. Die Substrate wechseln hier in sich teils wiederholenden inhomogenen Bändern aus Sanden, Kiesen (in Stelle 8 sogar Grobkies und gerundete Steine), schluffigem Löss und lehmig-tonigen Substraten. Die Übergänge sind insbesondere bei Stelle 1 sehr scharf und weisen keine natürlich wirkenden Korngrößenabfolgen auf. Neben Farbe und Bodenart trifft dies auch auf den Kalkgehalt zu. Es werden teils sehr hohe Lagerungsdichten (maximal Ld5) erreicht. Im untersten sandigen Substrat von Stelle 8 wurden des Weiteren die Reste einer abgebrannten Stabbrandbombe angetroffen. Auf Grund dieser Umstände und der Tatsache, dass entsprechende Substrate hier einzig in den deutlich tiefer liegenden Terrassensubstraten vorkommen, ist dieser Bereich als Fortsetzung der kartierten Entnahmegrube bzw. deren Rückverfüllung zu betrachten. Es ist möglich, dass dies die Ausprägung des markanten Reliefs bei Stelle 2 zumindest mit beeinflusst hat.

Ergebnisse der bodenkundlichen Untersuchung

Die aufgenommenen Profile entsprechen damit im Wesentlichen der in diesem Raum typischen Bodenbildung. Stauwassereinflüsse waren kaum zu beobachten. Einzig nahe des Gillbaches zeigt sich eine leichte Grundwasserbeeinflussung. Das Ausmaß der beobachteten Profilverkürzungen und korrespondierenden Akkumulation in Senken und der Tiefenlinie des Gillbaches sprechen für ein ehemals stärker ausgeprägtes Relief, welches durch diese Prozesse abgemildert wurde. Zudem fanden im Süden durch Materialentnahme massive anthropogene Eingriffe statt. Hinsichtlich der Befunderhaltung ist an letzteren Stellen mit archäologischen Totalverlusten zu rechnen. Bessere Erhaltungsbedingungen für archäologische Befunde bestehen in den höheren Lagen in jenen Bereichen mit gut entwickelten Parabraunerden. Am besten dürften sich etwaige Befunde im Bereich der Tiefenlinie unter der schützenden kolluvialen Überdeckung erhalten haben. Voraussetzung dafür ist indes, dass die im Rahmen der Auendynamik hier im Nahbereich ebenfalls auftretende Erosion des Gillbaches diese nicht zuvor in Mitleidenschaft gezogen hat. Gleichwohl bedingt dies größere Eingriffstiefen bei der Planumsanlage. Die zusammen mit dem Kolluvisol in Stelle 6 und 7 abgelagerten Funde werden dabei aus einem höher gelegenen Liefergebiet stammen, welches im Bereich des Plangebietes liegen könnte.

Feldbegehungen (PR 2021/0803)

Die markanten Flächenmerkmale der Begehungseinheit wurden eingangs im Kapitel zu den topografischen, geologischen und bodenkundlichen Verhältnissen bereits vorgestellt und das für die Deutung der Ergebnisse der Feldbegehung wesentliche Merkmal des Ost-West-Gefälles von rund 79 m bis auf unter 69 m ü. NHN in der Aue des Gillbaches angeführt. Beobachtet wurde darüber hinaus ein lineares Feuchtmerkmal, das sich etwa rechtwinklig zum Gillbach, WNW-OSO verlaufend, an der Ackeroberfläche auf einer Länge von über 100 m abzeichnete und vielleicht auf einem ehemaligen Bachzulauf im Untergrund, heute kolluvial verfüllt, beruht. Zu ergänzen ist noch die deutliche Mulde im äußersten Süden des Areals, beruhend auf der mehrfach erwähnten, großflä-

chigen Materialentnahmegrube, wo an der Ackeroberfläche kantige Steine/Schotter zu beobachten waren.

Bei der ersten archäologischen Feldbegehung am 19.10.2021 wurde eine Fläche von rund 64.429 m² nach Oberflächenfunden abgesucht. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche war gepflügt und geeeggt und mit Gründüngung bestellt. Der bedeckte Himmel zum Zeitpunkt der Begehung und die mäßig abgeregnete Oberfläche boten gute Voraussetzungen. Allerdings hatten die Pflanzen eine Höhe bis zu 20 cm erreicht und bedeckten den Boden fast vollständig (Abb. 21). Insgesamt sind die Bedingungen daher als schlecht zu bezeichnen, sodass die Begehung im Frühjahr des Folgejahres wiederholt wurde.



Abb. 21: Zustand der Ackeroberfläche bei der ersten Begehung: Die Sicht wurde durch den hohen Pflanzenwuchs erheblich behindert



Abb. 22: Zustand der Ackeroberfläche bei der zweiten Begehung: Die Gründüngung war gut eingearbeitet, der Acker frei von Bewuchs.

Für die zweite Feldbegehung am 03.03.2022 war der Acker gegrubbert und die gemulchte Gründüngung gut eingearbeitet worden, sodass er jetzt frei von Bewuchs war (Abb. 22). Die Oberfläche war mäßig abgeregnete, die Sicht bei vollem Sonnenschein jedoch bei Laufrichtung gegen die Sonne behindert. Die Bedingungen sind insgesamt als mittel anzusprechen.

Fundaufkommen und Fundverteilung

Über das gesamte Planareal verteilen sich die im Zuge beider Begehungen eingesammelten 99 Oberflächenfunde zeitlich wie folgt: vier Funde datieren in die vorgeschichtlichen Epochen, 16 Funde in die römische Kaiserzeit, 65 Funde in das Mittelalter, vier Funde in den Zeitraum Mittelalter bis Neuzeit und weitere acht in die Neuzeit. Für einen Oberflächenfund in Form eines Schleifsteins ist die Datierung unbekannt angegeben, ein unbearbeiteter Stein wurde versehentlich aufgelesen und entsorgt.

Zu den vorgeschichtlichen Epochen gehören eine keramische Wandscherbe der Metallzeit sowie drei Silexartefakte, darunter ein Kratzer, bifazial retuschiert, aus dem Zeitraum Neolithikum bis Metallzeit. In das Jungneolithikum ist das 3,4 cm breite mediale Bruchstück einer Klinge zu datieren. Die Funde wurden vereinzelt aufgelesen (Plan 2.5). Eine deutliche Fundkonzentration lässt sich anhand der wenigen Funde nicht ausmachen, doch beschränken sie sich auf den mittleren Bereich der östlichen Hälfte.

Abweichungen zeigt das weiter westlich bis nordwestlich verortete Fundaufkommen der Oberflächenfunde aus der römischen Kaiserzeit. Sie verteilen sich vom Zentrum der nördlichen Hälfte bis in den tiefer liegenden Bereich im Westen (Plan 2.6). Letztere sind als kolluvial verlagert anzusehen und gemeinsam mit den hangaufwärts aufgelesen Funden als mögliche Siedlungsanzeiger auszuwerten. Mit 16 Vertretern stellen sie etwa ein Sechstel der Gesamtmenge.

Gefunden wurden vor allem Wandscherben von Alltagsgeschirr aus rauwandiger Ware sowie von Schwerkeramik (Dolien), während feines Tafelgeschirr wie Terra Sigillata fehlt. Der glattwandigen Ware ist lediglich eine Bodenscherbe zuzurechnen, eine rauwandige Randscherbe gehört zu einem Topf. Hinzu kommen drei Bruchstücke römischer Ziegel, die sich in ein Imbex- und zwei Tegulafragmente differenzieren lassen. Nicht von Belang ist der römische Einzelfund im gestörten Süden des Planareals.

Der weitaus größte Anteil mit 65 Oberflächenfunden datiert in das Mittelalter, von denen eine Bodenscherbe aus Irdenware nicht näher als in das Mittelalter allgemein einzuordnen ist. Die beiden ältesten Fragmente des frühen Mittelalters gehören zu karolingischen Kugeltöpfen. Da schon für die Karolingerzeit eine Düngung landwirtschaftlicher Flächen belegt ist¹, können derart geringe Mengen nicht als Siedlungsanzeiger ausgewertet werden. Das zeitlich anschließende Hochmittelalter war mit 44 Oberflächenfunden – also fast der Hälfte der Gesamtzahl – verhältnismäßig zahlreich mit den üblichen Warensorten vertreten: Faststeinzeug, Grauware und Irdenware, zum Teil hart gebrannt, sowie eine Wandscherbe Pingsdorfer Ware. Sie streuten über das gesamte Planareal bis in den tiefer gelegenen Bereich kolluvialer Überdeckung im Westen (Plan 2.1). Auch für das Hochmittelalter ließ sich keine deutliche Konzentration ablesen. Bei den 18 Keramikfragmenten des Spätmittelalters handelt es sich ebenfalls um die gängigen Warensorten: bleiglasierte und lehmengobierte Irdenware, Steinzeug mit Vertretern aus Siegburger und Raerener Produktion, darunter die Wandscherbe eines Trichterhalsbechers. Insgesamt sind alle mittelalterlichen Funde sicherlich als Dungschleier anzusehen, wurden also mit dem Stallmist aufs Feld gebracht. Ihre Anzahl ist zu gering, um als Siedlungsanzeiger zu fungieren.

Keine Aussagekraft als mögliche Siedlungsanzeiger haben auch die beiden Keramikscherben aus Irdenware am Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit, zwei Ziegelfragmente datieren ebenfalls mittelalterlich bis neuzeitlich. Dies gilt auch für zwei Wandscherben Westerwälder Ware aus dem 16./17. Jh., einen Henkel aus Irdenware des 16./18. Jh. sowie eine Wandscherbe aus hart gebrannter Irdenware und eine Randscherbe Steinzeug des 17./18. Jh. Bereits in das 18./19. Jh. datieren die Randscherbe eines bleiglasierten Tellers, eine Bodenscherbe aus Steinzeug sowie ein Pfeifenfragment aus Porzellan.

Zusammenfassend ist als Ergebnis der Feldbegehungen festzuhalten, dass vor allem die Oberflächenfunde der römische Kaiserzeit eine gewisse Signifikanz in der Verdichtung aufweisen, die als möglicher Siedlungsanzeiger zu werten ist. Weiter östlich verteilen sich die wenigen vorgeschichtlichen Funde ohne eindeutige Konzentration, bleiben aber weitgehend auf einen einzugrenzenden Bereich beschränkt. Bei einem Fund handelt es sich um eine Keramikscherbe, die auf eine metallzeitliche Besiedlung hinweisen könnte. Für das Mittelalter bis in die Neuzeit ist dagegen lediglich der übliche Fundschleier nachzuweisen, das Bild der Fundverteilung bleibt ohne besondere Auffälligkeiten. Als ein weiteres Ergebnis der Begehungen ist ein ca. 30–35 m breiter, fundleerer Streifen im Norden des Planareals festzuhalten, für den keine Erklärung angegeben werden kann. Das gesamte Fundmaterial etwa westlich der 72 m-Höhenlinie ist als kolluvial verlagert einzustufen, belegt jedoch indirekt eine weiter östlich hangaufwärts anzunehmende Fundstelle. Bezugspunkte zu den historischen Karten, etwa hinsichtlich früherer Wegführungen, ließen sich in der Fundverteilung nicht erkennen.

Planung Sondagenprogramm

Die Ergebnisse in Hinsicht auf mögliche Verdachtsstellen (Fundplätze) bildeten gemeinsam mit den bodenkundlichen Ergebnisse die Grundlage für das ausgeführte Sondagenprogramm (Plan 3). Vorgesehen wurden 18 Sondagen (Stellen 2–19 unter PR 2021/0804) mit einer Gesamtfläche von

¹ Wessel/Wohlfarth 2008, 90–92.

1060 m². Dies entspricht gut 1,6 % der Gesamtfläche bzw. rund 1,9 % der verkleinerten Fläche ohne den durch eine großflächige Materialentnahmegrube (Stelle 44) gestörten Bereich im äußersten Süden. Dieser wurde von dem Sondierungsprogramm ausgeschlossen. Dagegen wurden drei Sondagen in dem zunächst fundleeren Streifen im Norden angesetzt (Flächen Stelle 11, 12, 19), um eine profunde archäologische Sondierung zu gewährleisten, die nicht allein auf das Verteilungsbild der Oberflächenfunde beschränkt blieb. Der vollständigen Erfassung des Gesamtareals dienten schließlich auch die vier weiträumig verteilten Sondagen südlich der vorgeschichtlichen und römischen Oberflächenfunde (Flächen Stelle 4, 6, 7, 8), von denen zwei zugleich die Lage hochmittelalterlicher Funde einbezogen (Flächen Stelle 4, 7). Nicht zuletzt sollte Fläche Stelle 4 den Nordrand der großen Materialentnahmegrube im Süden abzugrenzen helfen.

Den zentralen Bereich der römischen Oberflächenfunde untersuchten drei Sondagen (Flächen Stelle 13, 14, 15). Fläche Stelle 14 diente zusätzlich der Erkundung eines jungneolithischen Silexfunds am südlichen Rand der römischen Fundstreuung. Hangabwärts ergänzten zwei Sondagen die Erforschung römischer Oberflächenfunde (Flächen Stelle 9, 10), mit denen zugleich die anfangs formulierte These überprüft werden sollte, ob sich hier ein kolluvial verfülltes Tälchen befindet. Das südliche Ende von Fläche Stelle 10 lag bereits in der Gillbachau.

Das Umfeld der vorgeschichtlichen Einzelfunde einschließlich des sie umgebenden fundleeren Raumes deckten schließlich die restlichen sechs Suchschnitte ab (Flächen Stelle 2, 3, 5, 16, 17, 18). Fläche Stelle 2 erstreckte sich über einen karolingischen Oberflächenfund, Stelle 3 von der großen Materialentnahmegrube bis zu dem neolithischen bis metallzeitlichen Silexfund, Stelle 5 über eine schwache Konzentration früh- bis spätmittelalterlicher Einzelfunde, Stelle 16 über einen vorgeschichtlichen Silexfund und Stelle 18 erneut über einen hochmittelalterlichen Fund. Das fundleere Zentrum deckte Fläche Stelle 17 ab.

Sondagenprogramm (PR 2021/0804)

Insgesamt wurden im Rahmen der Suchschnitte 45 Stellennummern vergeben. Neben der Stelle 1 für die Maßnahme zählten dazu die technischen Stellen 2 bis 19 für die Arbeitsflächen. Die Stellennummern 20 bis 44 wurden für Verfärbungen vergeben. Davon erwies sich die Stelle 40 als natürlichen Ursprungs, die Stellen 35 bis 37 bezeichnen Kolluvien. Auch moderne Befunde, die unter archäologischem Aspekt als Störungen zu klassifizieren sind, erhielten Stellennummern: zwei Störungen des Zweiten Weltkriegs (Stellen 41, 42), drei Mergelschächte (Stellen 32–34) sowie die Materialentnahmegruben Stelle 38, 39 und 44. Es verbleiben neun Pfostengruben (Stellen 21–24, 27–31), zwei Gruben (Stellen 20, 25) und zwei Gräben (Stellen 26, 43) als archäologisch relevante Befunde. Stelle 45 wurde als Sammelstelle für die Baumwurfgruben definiert.

Acht der 13 Befunde wurden durch Profilschnitte untersucht. Bei diesem Arbeitsschritt sowie aus dem Planum wurde aus fünf relevanten Befunden (Stellen 21, 25, 30, 31, 43) datierendes Fundmaterial geborgen. Aus der Grube Stelle 20 wurden Holzkohleproben zur AMS-Datierung genommen.

18 Sondagen mit einer Gesamtfläche von 1060 m² wurden entsprechend der Planung ausgeführt. Alle Suchschnitte hatten eine Breite von 2 m. Die Mehrzahl wies eine Länge von 25 m auf, lediglich zwei waren 40 m lang, drei wurden mit Längen von 50 m ausgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Sondagen werden im Folgenden in der Reihenfolge der Stellennummern vorgestellt.

Archäologische Suchschnitte

Sondage Stelle 2

Fläche Stelle 2 lag im Osten des Areals und diente der Sondierung eines karolingischen Oberflächenfundes und des nordöstlich gelegenen fundleeren Raums. Die Fläche war Nordost-Südwest gerichtet und 25 m lang (Plan 4.1). Das Planum lag bei rund 0,35 m im Nordosten und bis zu rund 0,70 m unter GOK im Südwesten, da im Süden ein geringmächtiges Kolluvium auf der leicht erodierten Parabraunerde angetroffen wurde, das nach Norden hin abnahm.

Im Norden der Fläche wurde randlich an der Nordwestseite eine Pfostengrube mit Standspur (Stelle 21) unterhalb des Kolluviums freigelegt. Im Planum halboval mit einem Durchmesser bis zu 0,51 m war sie mit einem schwach tonigen, braun-grauen Schluff verfüllt, der geringe Mengen an Holzkohleflittern und Rotlehmstückchen enthielt (Abb. 23). Im Profil zeigte sich die Pfostengrube doppelmuldenförmig mit randlich gestellter Pfostenstandspur (Abb. 24). Unter Einbeziehung des Flächenprofils zeichnete sich die Pfostengrube unterhalb des Ap-Horizontes und des ca. 0,12 m mächtigen Kolluviums noch mit einer Tiefe bis zu 0,30 m ab.

Aus der Pfostengrube wurden drei Keramikscherben geborgen, darunter eine Wandscherbe mit Fingertupfenverzierung, die eine Datierung des Befundes in die Eisenzeit belegt.



Abb. 23: Pfostengrube Stelle 21 im Planum.



Abb. 24: Pfostengrube Stelle 21 im Profil.

Sondage Stelle 3

Die Sondage lag südlich von Fläche Stelle 2 und war Nordwest-Südost gerichtet bei einer Länge von 25 m (Plan 4.2). An ihrem südlichen Ende wurde im Rahmen der Feldbegehung ein neolithisch bis metallzeitlich datierbarer Feuersteinkratzer aufgelesen. Der äußerste Süden der Sondage reichte bis an die neuzeitliche Materialentnahmegrube Stelle 44 heran. Das Planum lag ca. 0,50 m unter GOK am Top des Bt-Horizontes, der stellenweise Bht-Merkmale aufwies.

In der Nordwest-Hälfte der Fläche wurde die lineare, mindestens 1,93 m lange Stelle 40 dokumentiert, die sich von dem dunkelbraunen anstehenden Boden durch ein helleres Braun abhob. Nach der Anlage des Profilschnitts zeigte sich, dass es sich nicht um einen archäologisch relevanten Befund, sondern um eine natürliche Form handelte. Sie bildete im südwestlichen Hauptprofil der Sondage eine Absackung des hier festgestellten, ca. 0,10 m mächtigen Kolluviums.

Sondage Stelle 4

Etwa 45 m südwestlich der Sondage Stelle 3 wurde bei gleicher Länge und übereinstimmender Nordwest-Südost-Orientierung die Fläche Stelle 4 angelegt (Plan 4.3). Sie diente im Wesentlichen der Klärung der Bodenverhältnisse. Einerseits hatte die benachbarte Geosondage Stelle 2 eine Pararendzina aus einer auf ein A-C-Profil reduzierten Parabraunerde ergeben, andererseits sollte sich bis hier die gemäß Preußischer Neuaufnahme mit fremdem Bodenmaterial verfüllte Materialentnahmegrube Stelle 44 ausdehnen.

In der Sondage zeigte sich eine durchgehende, mehr als 0,70 m tief reichende neuzeitliche Auffüllung (Stelle 39), in der ein Planum auf der willkürlichen Höhe von 0,45–0,50 m unter GOK angelegt wurde. Die Auffüllung enthielt römische, mittelalterliche und neuzeitliche (18.–19. Jh.) Keramik. Im Vergleich mit der Geosondage Stelle 2 lässt sich das Ergebnis derart interpretieren, dass in der Sondage Stelle 4 eine weitere (kleinere) Materialentnahmegrube angetroffen wurde, während das Profil in der Geosondage Stelle 2 tatsächlich auf den Randbereich der großen Störung Stelle 44 verweist.

Sondage Stelle 5

Mit der 25 m langen, Nordost-Südwest gerichteten Sondage sollte ein Bereich mit einer Streuung von früh-, hoch- und spätmittelalterlichen Keramikscherben sowie eine fundarme Region unmittelbar südlich davon untersucht werden (Plan 4.4). Das Planum lag auf 0,50–0,55 m unter GOK. In der Fläche wurde eine ungestörte Parabraunerde angetroffen, die Unterkante des Bt-Horizonts wurde nicht ermittelt. Im Norden lag dem Bt-Horizont ein geringmächtiges Kolluvium auf.

Etwa mittig in der Sondage wurden die geradlinig verlaufenden Südost- und Südwest-Grenzen einer mindestens 7,30 x 2,50 m messenden Grube (Stelle 38) freigelegt. Dieser nur partiell erfasste Befund kann aufgrund seiner Größe und des Substrats als Materialentnahmegrube angesprochen werden, auch wenn hier entsprechende Indikatoren in Form von neuzeitlichen Funden fehlten. Die Tiefe betrug mehr als 0,30 m, die Sohle wurde nicht festgestellt.

Sondage Stelle 6

Auch die gut 35 m weiter südwestlich geöffnete Sondage Stelle 6 war Nordost-Südwest orientiert (Plan 4.5). Der 25 m lange Suchschnitt befand sich in einem fast fundfreien, deutlich nach Südwesten geneigten Geländeabschnitt im Süden der Untersuchungsfläche. Das Planum wurde ca. 0,45 m unter GOK auf dem Bt-Horizont angelegt, der hier zu einer Stärke von nur 0,20 m erodiert war. Im Süden der Fläche zeichnete sich diffus ein Schwarzerderrelikt ab, das nicht aufgenommen wurde. Archäologisch relevante Befunde fehlten.

Sondage Stelle 7

Die 40 m lange, Nordwest-Südost ausgerichtete Sondage diente der Erkundung eines fundarmen Bereichs im Südwesten des Geländes und zugleich der Überprüfung von zwei hochmittelalterlichen Oberflächenfunden (Plan 4.6). Das Planum lag 0,50 m unter GOK am Übergang von Bv- zu Cv-Horizont. Die Sondage wies eine stark gekappte Parabraunerde auf, deren Bt-Horizont vollständig fehlte. Auch ein Bv-Horizont war nur rudimentär vorhanden. Die darunter aufgeschlossenen Cv- und C-Horizonte wiesen zahlreiche Lösskindel auf. Ob der B-Horizont durch natürliche Prozesse abgetragen oder vom Menschen abgebaut worden war, konnte nicht ermittelt werden.

In der Sondage wurden drei Befunde (Stellen 32–34) jeweils partiell in Randlage freigelegt. Nach Ausweis des dunkelbraun-fleckigen, scharf gegen den anstehenden Boden abgegrenzten Substrats sowie der teils regelmäßigen Formen (Viereck, Kreissegment) handelt es sich um neuzeitliche

Befunde. Die Tatsache, dass der kalkhaltige C-Horizont hier schon 0,80 m unter GOK erreicht ist, legt nahe, dass es sich um Mergelschächte handelt.

Sondage Stelle 8

Die Sondage, etwa West-Ost orientiert, lag gut 54 m nordwestlich von Sondage Stelle 7, am westlichen Rand des Plangebiets (Plan 4.7). Sie setzte im Westen am Rand der Aue des Gillbachs an und diente sowohl der Untersuchung der Bodenverhältnisse als auch der Sondierung des fundarmen Raums. Im 0,55–0,70 m unter GOK angelegten Planum wurde im Westen ein Kolluvium (Stelle 35) freigelegt, das nach Osten ausbiss und dort fehlte. Hier wurde unterhalb des Ap-Horizontes der Bt-Horizont einer Parabraunerde angetroffen.

Das Kolluvium Stelle 35, das im Westen der Sondage die Parabraunerde überdeckte bzw. nach deren Erosion ersetzte, reichte sowohl im Norden und Süden als auch im Westen über die Grenzen der Sondagen hinaus und erreichte innerhalb der Sondage eine Länge von rund 15 m. Dabei handelt es sich um dasselbe Kolluvium, das in den weiter nördlich gelegenen Sondagen Stelle 9 und 10 als Stelle 36 bzw. Stelle 37 definiert wurde und den tiefer gelegenen Bereich zum Gillbach großflächig überdeckte. In Sondage Stelle 8 waren nur wenige anthropogene Einschlüsse fassbar, während weiter nördlich reiches Fundmaterial insbesondere von der römischen Kaiserzeit über das Hochmittelalter bis in die Neuzeit geborgen wurde.

Sondage Stelle 9

Der auf einer Länge von 50 m NNO-SSW ausgerichtete Suchschnitt wies in Übereinstimmung mit der rund 28 m südlich verorteten Sondage Stelle 8 eine kolluviale Überdeckung auf, die hier als Stelle 36 definiert wurde und mit den Stellen 35 (in Sondage Stelle 8) und 37 (in Sondage Stelle 10) identisch ist (Plan 4.7). Die Sondierung diente zum einem der Überprüfung römischer Oberflächenfunde, zum anderen der bereits angesprochenen These, dass sich hier aufgrund des an der Oberfläche beobachteten linearen Feuchtmerkmals ein kolluvial verfülltes Tälchen befinden könnte. Hinweise, die diese These bestätigen könnten, fanden sich jedoch nicht.

Das Kolluvium, dessen Mächtigkeit nach Süden zunahm, erreichte innerhalb der Sondage eine Länge von ca. 43 m, sodass der Bt-Horizont bei einer Planumtiefe von rund 0,50–0,60 m unter GOK nur im äußersten Norden freigelegt wurde. Archäologisch relevante Befunde wurden nicht angetroffen. Zahlreich waren dagegen die Funde, die aus dem Kolluvium Stelle 36 geborgen wurden: neben einer Wandscherbe der Eisenzeit und weiteren des Hochmittelalters und der Neuzeit sind insbesondere Keramikscherben und Ziegelbruch der römischen Kaiserzeit mit einer Konzentration im nördlichen Bereich anzuführen. Die 28 Scherben aus dem 2. Jh. n. Chr. unterteilen sich neben der Randscherbe eines Doliums (Vorratsgefäßes) aus Irdenware in rau- und glattwandige Ware, darunter die Bodenscherbe eines glattwandigen Kruges, Randscherben von rauwandigen Töpfen der Formen Niederbieber 89 und Hofheim 66 sowie eines rauwandigen Bechers. Da es sich zum Teil um sehr große Bruchstücke handelt, wird die Keramik nicht weit verlagert worden sein. Auch hier fehlt entsprechend zu dem Fundaufkommen der Feldbegehung feines Tafelgeschirr wie Terra Sigillata.

Sondage Stelle 10

In Parallele zu Sondage Stelle 9 diente auch dieser Suchschnitt, diesmal annähernd Nord-Süd ausgerichtet, neben der Untersuchung römischer Oberflächenfunde der Überprüfung des vermuteten Bachtälchens als Seitenarm des Gillbachs, das sich erneut nicht nachweisen ließ. Gut 20 m und mehr westlich bis nordwestlich von Sondage Stelle 9 gelegen, reichte das südliche Ende bis in die Gillbachaue (Plan 4.7).

Im Planum, das rund 0,50–0,70 m unter GOK lag, war die gesamte Fläche mit dem Kolluvium bedeckt, das in diesem Suchschnitt als Stelle 37 dokumentiert wurde. Seine Mächtigkeit übertraf 1,35 m, wie ein innerhalb der Fläche angelegtes Geoprofil auswies. Aufgelesen wurden aus dem Kolluvium an datierenden Funden neuzeitliches Glas und Keramik sowie zwei Fragmente Grauware des Hochmittelalters. Der römischen Kaiserzeit sind diesmal, tiefer am Hang und näher zum Gillbach gelegen, nur zwei Wandscherben zuzurechnen. Insgesamt waren hier deutlich weniger Funde zu verzeichnen.

Sondage Stelle 11

Der Suchschnitt im Nordwesten des Areals diente der Untersuchung des fundleeren Streifens am Nordrand des Plangebiets. Die Westhälfte der 25 m langen, WNW–OSO ausgerichteten Sondage war im Bereich der Gillbachaue platziert (Plan 4.7). Das Planum lag 0,60–0,70 m unter GOK. In der Sondage wurde unter einem 0,15–0,25 m mächtigen Kolluvium der darunter liegende B-Horizont aufgeschlossen. Auensedimente wurden nicht erfasst. Es wurde kein Befund freigelegt.

Sondage Stelle 12

Die Nordwest-Südost-orientierte Sondage Stelle 12 mit einer Länge von 25 m lag am nördlichen, im Rahmen der Feldbegehung fundleeren Rand des Planareals. Das Planum wurde ca. 0,45–0,55 m unter GOK im Bt-Horizont einer leicht erodierten Parabraunerde angelegt. Die Stellen 22–26 wurden als archäologisch relevante Befunde definiert, von denen die Befunde Stelle 22, 25 und 26 durch einen Profilschnitt näher untersucht wurden (Plan 4.8).

Stelle 25 wurde unvollständig als Halboval (0,47 m x 0,42 m) am südöstlichen Rand des Suchschnitts erfasst. Die Verfüllung aus schwach tonigem, braunen Schluff enthielt sowohl Holzkohle als auch Rotlehm. Im Profil erwies sich die Grube als wannenförmig und erreichte ab Planum eine Tiefe von 0,21 m (Abb. 25).



Abb. 25: Profil der römischen Grube Stelle 25 in Fläche Stelle 12 mit Nachzeichnung ihres Umrisses. Sowohl im Planum als auch im Profil grenzte sich die Grube nur mäßig gegen den anstehenden Bt-Horizont ab.

Anhand der geborgenen Funde lässt sich die Verfüllung der einfachen Grube in die römische Kaiserzeit datieren. Sie enthielt vier Wandscherben glatt- bzw. rauwandiger Ware sowie zwei Fragmente römischer Dachziegel. Hinzu kommen Splitter von Tierknochen. Es ergaben sich keine Hinweise darauf, wozu sie ursprünglich diente.

Nördlich der Grube gruppierten sich drei weitere Befunde (Stellen 22, 23, 24), die in Größe und Verfüllung enge Übereinstimmungen untereinander aufwiesen. Wie das wannenförmige Profil von

Stelle 22 mit einer Erhaltungstiefe von 0,12 m nahelegt (Abb. 27), handelt es sich um Pfosten-
 gruben. Im Planum rund bis oval lagen ihre Durchmesser zwischen 0,34 m und 0,52 m (Abb. 26).
 Sie wären aufgrund von runder Form und geringen Durchmessern als Reste eines eisenzeitlichen
 Pfostenbaus denkbar. Ein struktureller Zusammenhang muss schon durch die ausschnittthafte
 Erfassung offenbleiben. Andererseits deutet die räumliche Nähe zu Grube Stelle 25 auf eine
 mögliche Datierung in die römische Kaiserzeit hin. Das etwas gräulichere Substrat der
 Pfostengrube Stelle 22 setzte sich nur unwesentlich von Grube Stelle 25 ab. Funde wurden aus
 den Pfostengruben nicht geborgen, sodass für sie die Datierung unbekannt angegeben wurde. Mit
 Rücksicht auf die Gesamtbefundlage läge eine Einordnung in den Zeitraum Eisenzeit bis römische
 Kaiserzeit nahe.

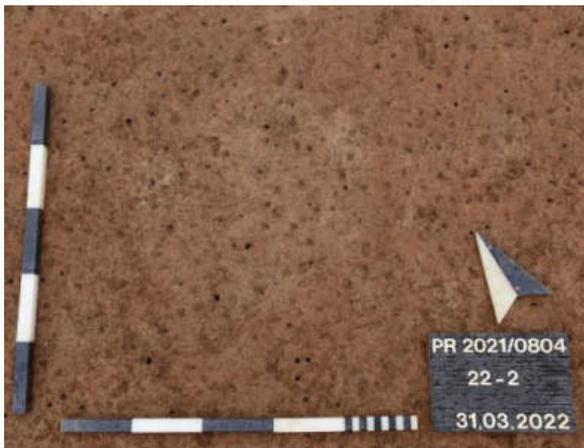


Abb. 26: Pfostengrube Stelle 22 im Planum.



Abb. 27: Pfostengrube Stelle 22 im Profil.

Knapp 10 m nordwestlich der Befundkonzentration wurde schließlich Graben Stelle 26
 aufgedeckt. Die etwas unregelmäßig lineare, bis zu 0,25 m breite Verfärbung war NNO-SSW
 orientiert und zog zu beiden Seiten über die Sondagengrenzen. Das muldenförmige Profil setzte
 direkt unter dem Pflughorizont an und erreichte bei einer Tiefe von 0,21 m mit seiner Sohle noch
 knapp die Planumshöhe. Da keine Funde aus dem Graben stammen, muss seine Datierung derzeit
 noch offenbleiben.

Sondage Stelle 13

Mit dem zentral in der Nordhälfte der Untersuchungsfläche platzierten, 25 m langen Suchschnitt
 Stelle 13 sollte eine dünn ausgeprägte Streuung römischer Oberflächenfunde sondiert werden
 (Plan 4.9). Das Planum lag in der Nordost-Südwest ausgerichteten Fläche 0,45–0,55 m unter
 GOK. Im Bodenprofil wurde eine gut entwickelte Parabraunerde mit einem mehr als 0,50 m
 mächtigen Bt-Horizont aufgeschlossen. Trotz guter Erhaltungsbedingungen wurden keine Befunde
 erfasst.

Sondage Stelle 14

Im Zentrum des Plangebiets, rund 24 m südlich von Sondage Stelle 13, zog der Suchschnitt Stelle
 14 von WNW nach OSO auf einer Länge von 40 m (Plan 4.10). Er diente der Sondierung eines
 jungneolithischen Oberflächenfundes am südlichen Rand der römischen Fundstreuung. Im
 Planum, ca. 0,45–0,50 m unter GOK, wurde im Bt-Horizont eine Reihe römischer Pfostengruben
 freigelegt, die aufgrund von Größe, Abständen (4,50–4,70 m) und der Lage in einer Flucht wohl
 einem Pfostenbau zugehörig waren (Stellen 27, 28, 30). Die rudimentär freigelegte Pfostenstellung
 war etwas steiler als der Suchschnitt nach Nordwest-Südost ausgerichtet. Welche Seite des
 römischen Pfostenbaus erfasst wurde, lässt sich nicht entscheiden. Unsicher bleibt auch die
 Zugehörigkeit von Pfostengrube Stelle 31 in westlicher Fortsetzung der Pfostenreihe. Bei Stelle 29

handelt es sich möglicherweise ebenfalls um eine Pfostengrube von 0,50 m x 0,45 m. Funde wurden daraus nicht geborgen, ein Zusammenhang mit den römischen Pfostengruben war nicht erkennbar. Die Datierung wurde daher mit unbekannt angegeben.



Abb. 28: Römische Pfostengrube Stelle 27 im Planum.

Vollständig innerhalb des Suchschnitts lagen die Pfostengruben Stelle 27 und 30. Sie waren im Planum rechteckig mit abgerundeten Ecken und maßen 1,12 m x 0,93 m (Stelle 27, Abb. 28) bzw. 0,98 m x 0,71 m (Stelle 30). Pfostengrube Stelle 28 zog in südwestlicher Richtung über die Sondagengrenze bei einer erfassten Größe von 1,12 m x 0,77 m. Die Verfüllung der Pfostengruben aus graubraunem, schwach tonigen Schluff enthielt geringe Mengen an Holzkohle- und Rotlehmflittern.

Exemplarisch geschnitten wurde Pfostengrube Stelle 30. Das wannenförmige Profil, steilwandig und mit gerader Sohle, war mit 1,14 m etwas breiter als im Planum erkannt, erreichte aber lediglich eine Tiefe von 0,17 m ab

Planum. Die geringe Befunderhaltung ist auf eine stark erodierte Parabraunerde mit rudimentärem Bt-Horizont zurückzuführen, der unterhalb des Ap-Horizontes nur noch mit einer Mächtigkeit von rund 0,25 m vorhanden war.

Insgesamt acht Wandscherben wurden aus der Pfostengrube Stelle 30 aufgelesen, die den zugrundeliegenden Pfostenbau in die römische Kaiserzeit datieren: eine Wandscherbe der Eisenzeit sowie sieben Wandscherben glatt- und rauwandiger Ware, deren Produktion in das 1./2. Jh. eingegrenzt werden kann.

Ebenfalls in die römische Kaiserzeit gehört die Pfostengrube Stelle 31 in Fortsetzung der Pfostenreihe in nordwestlicher Richtung. Geborgen wurde der Splitter einer urgeschichtlichen Wandscherbe sowie ein glattwandiges Fragment der römischen Kaiserzeit. Sie war jedoch im Planum rund und mit einem Durchmesser von 0,58 m erheblich kleiner. Darüber hinaus war der Abstand zu Pfostengrube Stelle 30 mit ca. 1,50 m deutlich geringer. Auch sie zeichnete sich im Profil aufgrund der stark erodierten Parabraunerde nunmehr rudimentär muldenförmig bis zu 0,10 m tief ab.

Sondage Stelle 15

Die zentral in der Nordhälfte des Untersuchungsareals gelegene Sondage Stelle 15 diente der Untersuchung einer Streuung von römischen und mittelalterlichen Oberflächenfunden. Sie war 50 m lang und NNO-SSW orientiert (Plan 4.11). Das 0,60–0,70 m unter GOK angelegte Planum 1 wurde im mittleren Abschnitt der Sondage nochmals um 0,20 m abgetieft, um ein maximal 0,55 m starkes Kolluvium abzutragen, das sich mit geringerer Mächtigkeit bis an das Südende des Schnittes zog. Darunter trat ein Bt-Horizont mit Bht-Merkmalen zutage. Befunde wurden nicht freigelegt.

Sondage Stelle 16

Die Sondage Stelle 16 wurde südöstlich von Fläche Stelle 15 auf einer Länge von 25 m von Nordwest nach Südost aufgezogen (Plan 4.12). Hier lag ein vorgeschichtlicher Silexfund an der Oberfläche. Das Geoprofil innerhalb der Sondage zeigte eine ungestörte, tiefgründige Parabraun-

erde, deren Unterkante bei einer Mächtigkeit von 0,50 m noch nicht erreicht war. Das Planum lag ca. 0,55 m unter GOK bei einem rund 0,35 m mächtigen Ap-Horizont.

Vorgeschichtliche Befunde wurden in der Fläche nicht erfasst, vielmehr zeichnete sich in seiner südöstlichen Hälfte ein 1,40 m breiter Graben ab, der im NNO und im SSW über den Suchschnitt hinausreichte. Sein Profil war muldenförmig, lag unterhalb eines bis zu 0,30 m mächtigen Kolluviums und tiefe bis zu 0,56 m in den Bt-Horizont ein (Abb. 29). Die einheitliche Verfüllung und die geborgenen Funde (jeweils eine Keramikscherbe Grauware und Pingsdorfer Ware des Hochmittelalters) sprechen für eine mittelalterliche bis neuzeitliche Entstehung des Grabens.

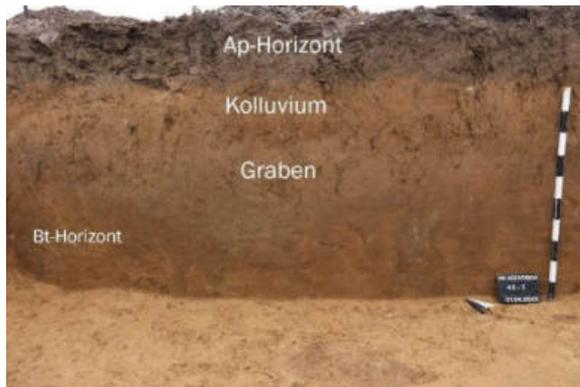


Abb. 29: Graben Stelle 43 in Fläche Stelle 16 im Profil. Der Graben kann frühestens im Hochmittelalter entstanden sein.



Abb. 30: Die urgeschichtliche Grube Stelle 20 im Profil setzt sich in ihrem Verfüllungssubstrat deutlich von den jüngeren Befunden ab.

Sondage Stelle 17

Der Suchschnitt diente der Sondierung eines fundleeren Abschnitts im Nordosten der Untersuchungsfläche. Er war Nordost-Südwest ausgerichtet und 25 m lang (Plan 4.13). Das Planum lag 0,45–0,55 m unter GOK am Top des Bt-Horizonts, der mit einer Mächtigkeit von 0,45 m auf eine kaum erodierte Parabraunerde hinweist.

In der Fläche wurden zwei rundliche Befunde (Stellen 41, 42) von 1,50 m–2,30 m Durchmesser freigelegt. Sie ließen sich aufgrund des humosen Substrats und der in der Stelle 41 zahlreich enthaltenen Eisenfragmente als rezente Störungen deuten und dürften auf den Zweiten Weltkrieg zurückgehen.

Sondage Stelle 18

Die Sondage Stelle 18 war im Nordosten des Planareals verortet und untersuchte den nach den Ergebnissen der Feldbegehung weitgehend fundleeren Raum nördlich der wenigen vorgeschichtlichen Oberflächenfunde. Die Fläche mit einer Planumshöhe von ca. 0,50–0,60 m unter GOK lag im Bt-Horizont einer ungestörten, mittelmäßig erhaltenen Parabraunerde. Bei einer Länge von 25 m war der Suchschnitt Nordwest-Südost ausgerichtet (Plan 4.14).

In der Fläche wurde die Grube Stelle 20 an der nordöstlichen Sondagengrenze fast vollständig erfasst. Die vermutlich ovale Grube erreichte innerhalb des Suchschnitts noch eine Größe von 2,28 m x 1,66 m. Im Profil zeichnete sie sich deutlich bis in eine Tiefe von 1,39 m unter Planum ab (Abb. 30). Ihre Form war tiefwannenförmig asymmetrisch. Die Wandung im Nordwesten war schräg, im Südosten leicht einziehend und steil. Die Grube war in zwei Schichten verfüllt: im unteren Bereich mit Einfüllfahnen ohne Verwitterungs- und Bodenbildungsmerkmale aus dunkelbraun-grauem, leicht tonigen Schluff, während im oberen Bereich, muldenförmig

eintiefend, Holzkohlepartikel zu verzeichnen waren, die sich insbesondere am unteren Rand der oberen Eintiefung absetzten.

Die Grube ist vermutlich der älteste Befund, der innerhalb der Suchschnitte auf dem Planareal angetroffen wurde. Ihre Datierung wird mit urgeschichtlich angegeben. Funde wurden aus der Grube nicht geborgen, doch könnten gerade die Fundarmut in Verbindung mit Art und Färbung des Verfüllungssubstrates für einen zeitlichen Ansatz vom späteren Neolithikum bis in die ältere Bronzezeit sprechen. Für eine mögliche AMS-Datierung wurden Holzkohleproben entnommen.

Sondage Stelle 19

Der Suchschnitt Stelle 19 lag ebenso wie Stelle 11 und 12 in einem fundleeren Streifen am Nordrand des Untersuchungsareals und bildete den östlichen Abschluss dieser Sondagenreihe. Die Fläche war WNW-OSO ausgerichtet und 25 m lang (Plan 4.15). Das Planum lag 0,45–0,55 m unter GOK auf dem Bt-Horizont. Dieser hatte eine Mächtigkeit von mehr als 0,50 m und belegt somit, dass hier eine tief entwickelte Parabraunerde gute Erhaltungsbedingungen liefert. Es wurden keine Befunde erfasst.

Ergebnis Sondagenprogramm – Fundplätze und Befunderhaltung

Durch die Suchschnitte wurden zum einen die Ergebnisse der Geosondagen bestätigt und präzisiert, zum anderen zeigten sich Reste von zwei Fundstellen im Norden des Untersuchungsareals: eine vorgeschichtliche und einer römische (Plan 5).

Die Verlustflächen beschränken sich auf den Süden der Untersuchungsfläche. Neben der großflächigen, mit Hilfe der Verlustflächenkartierung des LVR-ABR, der Darstellung in der Preußischen Neuaufnahme sowie der Geosondagen Stelle 1, 8 und 9 bestimmten Materialentnahmegrube Stelle 44 traten nördlich davon die kleineren Materialentnahmegruben Stelle 38 und 39 auf. Die Grenzen der Materialentnahmegrube Stelle 39 wurden nicht erfasst, sie füllte die gesamte Sondage Stelle 4 aus. Sie lässt sich jedoch nicht als ein Teil der Stelle 44 deuten.² Auch die drei als Mergelgruben gedeuteten, kleineren Stelle 32 bis 34 im Suchschnitt Stelle 7 weisen auf Störungen durch Materialgewinnung im Plangebiet hin. Zusätzlich zeigt das Fehlen des Bt- und Bv-Horizonts in diesem Suchschnitt, dass der relativ steile Hang keine natürliche Reliefform darstellt, sondern wohl auf einen Abbau der lehmhaltigen Horizonte durch den Menschen zurückgeht. Demnach ist auch der Südwesten des Untersuchungsraums als Verlustzone aufzufassen.

Der nördliche Bereich des Plangebiets zeigte dagegen, außerhalb der kolluvial verfüllten Gillbachau, mäßig bis gut erhaltene Bt-Horizonte der Parabraunerde und somit gute Erhaltungsbedingungen für Befunde. Eine mögliche Befunderhaltung im oder unter dem Kolluvial im Westen (Stelle 35/36/37) lässt sich nicht beurteilen, da aufgrund der Tiefe des M-Horizonts ein Planum an seiner Sohle nicht erstellt wurde. Die zahlreichen, auch großen Bruchstücke von römischer Keramik und Ziegeln im Kolluvium Stelle 36 belegen, dass die Artefakte nur über eine kurze Strecke verlagert wurden und aus dem höher gelegenen Osten des Untersuchungsareals stammen dürften.

Römische Fundstelle

Dort wurde tatsächlich eine römische Siedlungsstelle in Form einer etwa WNW-OSO orientierten Pfostengrubenreihe (Stellen 27, 28, 30, evtl. 31) im Suchschnitt Stelle 14 und mittels einer 75 m weiter nördlich erfassten Grube (Stelle 25) in der Sondage Stelle 12 definiert. Die Befunde Stelle

² Dagegen sprechen das Bodenprofil in der Geosondage Stelle 2 sowie die Wegeführung der historischen Karten.

25, 30 und 31 enthielten römische Funde, die sich teils in das 1./2. Jh. n. Chr. datieren ließen. Die Befunderhaltung ist als mäßig bis schlecht zu beschreiben: Die dokumentierten Tiefen lagen zwischen 0,10 und 0,21 m.

Konkrete Anhaltspunkte für die Begrenzung der Fundstelle liegen nicht vor, so dienten lediglich die römischen Oberflächenfunde als Indiz für die Ausdehnung. Im Westen wurde die Grenze außerhalb des Kolluviums Stelle 35/36/37 angesetzt. Die Orientierung der als Viereck eingetragenen Fundstelle (Plan 5) beruht auf der Pfostenreihe im Suchschnitt Stelle 14: Die potentiellen Grenzen wurden parallel und rechtwinklig dazu eingetragen. Das durch die vorgeschlagene Fundstellengrenze umschriebene Areal hat eine Fläche von knapp einem Hektar und würde damit einer gängigen Größe von römischen Landgütern des Rheinlandes entsprechen.³

Vorgeschichtliche Fundstelle

Die vorgeschichtliche Fundstelle lässt sich nur sehr unscharf fassen. Sie ist sehr wahrscheinlich in zwei zeitlich weit auseinander liegende Phasen zu unterteilen und umfasst eine jünger-eisenzeitliche Siedlung und eine nicht näher zu klassifizierende spätneolithische bis frühbronzezeitliche Fundstelle. Die im Plan 5 eingetragene Umgrenzung beruht auf vier Oberflächenfunden der Begehung (Nr. 56, 67, 76, 77), dem Altfund OA 0000/9858, vorgeschichtlichen Keramikscherben in den jüngeren römischen Befunde Stelle 30 und 31 im Osten von Suchschnitt Stelle 14, einer Pfostengrube (Stelle 21) im Suchschnitt Stelle 2 und einer Grube (Stelle 20) im Suchschnitt Stelle 18. Sie ist als schematische Darstellung zu verstehen.

Die Pfostengrube Stelle 21 ganz im Osten der Untersuchungsfläche enthielt eisenzeitliche Keramik, die wahrscheinlich aufgrund des harten Brandes und der sandigen Magerung in die jüngere Eisenzeit gehört. Neben der nur grob metallzeitlich datierbaren Keramikscherbe Nr. 56 aus der Begehung und einer eisenzeitlichen Scherbe, die als Altmaterial in die römische Pfostengrube Stelle 30 geriet, liegen keine weiteren Hinweise auf eine eisenzeitliche Besiedlung vor. Die wenigen Indizien sind jedoch ausreichend, um eine solche Fundstelle anzunehmen. Die eisenzeitliche Siedlungsweise mit verstreuten Einzelhöfen aus wenigen kleinen Pfostenbauten⁴ erschwert das Auffinden von Befunden dieser Zeit in schmalen Prospektionssondagen. Es muss außerdem erwogen werden, dass die nicht datierbaren, relativ kleinen Pfostengruben Stelle 22 bis 24 im Suchschnitt Stelle 12 zu einer eisenzeitlichen Besiedlung gehören.

Die fundleere Grube Stelle 20 im Suchschnitt Stelle 18 ist an keinen anderen Befund der Prospektion anzuschließen, denn sie weicht im Substrat von eisenzeitlichen oder römischen Befunden ab. Die dunkelbraun-graue Verfüllung verweist vielmehr in neolithische Kontexte oder allenfalls in die frühe Bronzezeit, deren Charakteristika im Rheinland jedoch bislang kaum bekannt sind. Da Keramik fehlt, lässt der Befund sich nicht sicher als Siedlungsgrube ansprechen, sondern es scheint auch ein off-site-Befund möglich. Einzig das jungneolithische, sehr breite Klingensfragment von der Oberfläche (Nr. 67) ließe sich mit der 120 m entfernten Grube Stelle 20 zeitlich verknüpfen. Diese Überlegungen bleiben jedoch hypothetisch.

Zusammenfassung

Zwischen dem 22.09.2021 und dem 01.04.2022 führte die Fa. Archaeonet eine mehrstufige qualifizierte Prospektion in Rommerskirchen im Bereich des Bebauungsplans Nr. 477 durch. Sie bestand aus einer vorgeschalteten Begleitung der Kampfmittelberäumung (PR 2021/0801), bodenkundlichen Untersuchungen mittels Geosondagen (PR 2021/0802), einer Feldbegehung

³ Heimberg 2005, 126–127.

⁴ Tutlies/Weber 2012, 328–330.

mit Einzelfundeinmessung (PR 2021/0803) und nachfolgendem Suchschnittprogramm (PR 2021/0804).

Die Begleitung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes ergab keine Funde oder Befunde. Im Zuge der bodenkundlichen Untersuchungen wurde ermittelt, dass der Süden des Untersuchungsareals tiefgreifend gestört ist, während der Westen parallel zum Gillbach von einem mehr als 1,20 m mächtigen Kolluvium bedeckt ist, das u. a. römische Funde enthielt. Die Störung im Süden konnte durch Abgleich mit historischen Karten als Materialentnahmegrube identifiziert und die Grenzen präzise abgeleitet werden. Der Norden und Nordosten des Plangebiets weist dagegen eine ungestörte, mäßig bis gut entwickelte Parabraunerde auf, die gute Bedingungen für Befunderhaltung bietet.

Die an zwei Terminen durchgeführte Feldbegehung erbrachte insgesamt 99 Oberflächenfunde, wovon acht im gestörten Bereich lagen. Neben einer als Dungschleier zu deutenden mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundstreuung waren 16 römische Oberflächenfunde (Keramik und Ziegel) sowie vier vorgeschichtliche Oberflächenfunde (Feuerstein und Keramik) relevant. Die römischen Funde bildeten eine Streuung im Zentrum und Westen der Nordhälfte der Untersuchungsfläche, wobei die Funde im Westen aus dem Kolluvium stammten. Das Verteilungsbild der vorgeschichtlichen Funde ist dem der römischen tendenziell komplementär, denn diese fanden sich leicht nach Süden versetzt eher im Osten der Nordhälfte der Fläche.

Zur Überprüfung der vorgeschichtlichen und römischen Fundstreuungen sowie zur Sondierung der fundleeren Abschnitte wurden 18 Suchschnitte von 2 m Breite und 25 bis 50 m Länge angelegt. Dabei wurden die in den Geosondagen festgestellten Bodenverhältnisse bestätigt und eine weitere Verlustzone im Südwesten des Untersuchungsareals erkannt. Neben Stellennummern für drei Kolluvien bezeichnen acht Nummern neuzeitliche Befunde (Materialentnahmegruben, Störungen des 2. Weltkriegs). Von 13 archäologisch relevanten Befunden ließen sich vier Pfostengruben und eine Grube in die römische Kaiserzeit datieren, eine Pfostengrube in die Eisenzeit, eine Grube allgemein in die Vorgeschichte, ein Graben in das Mittelalter bis in die Neuzeit. Fünf Befunde blieben mangels Funden undatiert.

Aus der Verteilung der nicht kolluvial verlagerten römischen Oberflächenfunde und der römischen Befunde lässt sich die Lage einer Siedlungsstelle dieser Epoche von knapp einem Hektar Größe ableiten, die orientiert an einer römischen Pfostenreihe als Viereck in Plan 5 eingezeichnet wurde. Eine weitere Fundstelle im Plangebiet gehört in die Eisenzeit, ist jedoch nur sehr unscharf zu begrenzen. Sie dürfte sich im Nordosten des Planareals ausdehnen. Eine ältere vorgeschichtliche Zeitstufe wird durch eine tiefe Grube im Suchschnitt Stelle 18, ebenfalls im Nordosten des Plangebiets, repräsentiert.

Literatur

- Baumgarten u. a. 2010 H. Baumgarten/A. Gawlik/K. Grewe/K.-H. Ribbert/F. Richter/H. Schuster/W. Wegener, Geologie im Rheinischen Schiefergebirge, Teil 1: Nordeifel. Geologischer Dienst NRW (Krefeld 2010).
- Gerlach 2006 R. Gerlach, Holozän: Die Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen seit dem Neolithikum, in: Kunow, J., Wegener, H.-H. (Hrsg.), Urgeschichte im Rheinland, Jahrbuch 2005 des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Köln 2006) 89–90.

- Heimberg 2005 U. Heimberg, Römische Villen an Rhein und Maas, Bonner Jb. 202–203 (2005) 57–149.
- GDNRW 2016 Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, Geologie und Boden in Nordrhein-Westfalen (Krefeld 2016).
- Klostermann 1992 J. Klostermann, Das Quartär der Niederrheinischen Bucht: Ablagerungen der letzten Eiszeit am Niederrhein (Krefeld 1992).
- Tutlies/Weber 2012 P. Tutlies/C. Weber, Bronze- und Eisenzeit im Rheinland – zwei bäuerliche Jahrtausende im Schatten kultureller Umbrüche, in: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Darmstadt 2012) 328–335.
- Wessel/Wohlfarth 2008 I. Wessel/Chr. Wohlfarth, Archäologische Forschungen auf der Rheinbacher Lößplatte. Ein Projekt zur Prospektion in einem geografischen Kleinraum. Rheinische Ausgrabungen 62 (Mainz 2008)

Unterschrift Projektleitung

P. Aaize

.....

Stellenkatalog

KÜRZEL	LANGFORM
Ba	Baustein
Bl	Blei
bfl	bleichfleckig
Bz	Bronze/Kupferlegierung
Em	Edelmetall
Fe	Eisen
Fe+Mn-ausf.	Eisen- und Manganausfällungen
Fe-ausf.	Eisenausfällungen
Fe-konk.	Eisenkonkretionen
fG	Feinkies
fGr	Feingrus
Frgt(e).	Fragment(e)
fS	Feinsand
gG	Grobkies
gGr	Grobgrus
Gl	Glas
gS	Grobsand
Hk	Holzkohle
Ho	Holz
Ker	Keramik
Kn	Knochen
Lb	Leichenbrand
mG	Mittelkies
mGr	Mittelgrus
Mi	Sonstige tierische Reste
Mn	Mangan
Mn-ausf.	Manganausfällungen
Mö	Mörtel
mS	Mittelsand
Pf	Pflanzenreste
RI	Brandlehm (Rotlehm)
RI	Rotlehm (Brandlehm)
rofl	rostfleckig
Si	Silex
Sl	Schlacke
St	Stein
Zi	Ziegel
Zb	Ziegelbruch

Stelle: 1

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 73,31 m ü NHN **Tiefe UK:** 72,11 m ü NHN **Maße in m:** 1,20

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,46 m: Ap, Uu-Ut2, 10YR6/1, 1% Ziegelstückchen, 0,41-0,94 m: Mu, 10YR6/4, mit UI2, 10YR4/4 sowie Us, 10YR6/6, 0,90-1,04 m: Uu, 10YR6/3, 1,01-1,18 m: mS, 10YR5-6/6, 1,06-1,20 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss, Uu, 10YR6/3

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 2

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 76,37 m ü NHN **Tiefe UK:** 75,70 m ü NHN **Maße in m:** 1,30

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,32 m: Ahp, Uu, 10YR4-5/3, 1x Ziegelstück, 1x Plastik, 0,29-0,67 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss, Uu, 10YR6/2-3

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 3

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 78,53 m ü NHN **Tiefe UK:** 77,01 m ü NHN **Maße in m:** 1,30

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,31 m: Ahp, UI2, 10YR5/2, 1% Holzkohlefitter, <1% Ziegelflitter, 0,29-0,73 m: Ut4, 10YR4/2 bis 5/3, 0,70-1,38 m: UI2, 10YR5/3-4, 1% Ziegelflitter, 1,38-1,52 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss, Uu, 10YR7/3

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 4

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 75,33 m ü NHN **Tiefe UK:** 74,20 m ü NHN **Maße in m:** 1,20

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,36 m: Ap, Ut2, 10YR4/3, 1% Ziegelflitter, <1% Holzkohleflitter,
 0,34-0,52 m: Ut3, 10YR4/4 bis 5/3, 0,46-1,08 m: Uu-UI2, 10YR5/4,
 <1% Fe-Mn-Konkretionen, 1,05-1,20 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss,
 Uu, 10YR6/4

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 5

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 75,55 m ü NHN **Tiefe UK:** 74,22 m ü NHN **Maße in m:** 1,10

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,39 m: Ap, UI2, 10YR4/2, 0,38-1,30 m: Ut3, 10YR4/4, wenig Mn-
 Konkretionen, 1,24-1,33 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss, Uu, 10YR6/4

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 6

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 70,23 m ü NHN **Tiefe UK:** 68,95 m ü NHN **Maße in m:** 1,20

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,32 m: Ahp, UI2, 10YR5/2, 1% Holzkohleflitter, <1% Ziegelflitter,
 0,28-0,60 m: Uu, 10YR5/3, Einschlüsse 10YR6/3, Keramik, 0,58-1,29
 m: Ut2, 10YR4/4, 2% Ziegelstücke, 1x Holzkohle, 1,22-1,40 m (UK
 Schicht nicht erfasst): Löss, Lt2, 10YR4/3-4

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 7

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 68,86 m ü NHN **Tiefe UK:** 67,46 m ü NHN **Maße in m:** 1,20

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,32 m: Ap, Ut3, 10YR5/1, 0,27-0,53 m: n-vAp, Ut2, 10YR5/1-2,
 0,52-0,89 m: aM, Ut4, 10YR5/2, 2% Ziegelflitter, 1x Schlacke, 0,86-
 1,24 m: Ut4, 10YR5/2-3, 1,17-1,40 m (UK Schicht nicht erfasst): Lu,
 10YR5/4, 2-3% Fe-Mn-Konkretionen

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 8

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 72,00 m ü NHN **Tiefe UK:** 70,84 m ü NHN **Maße in m:** 0,80

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,28 m: Ap, Ut2, 10YR4/1, 5% mG, 2% fG, 1% Ziegelflitter, 0,27-
 0,86 m: Su2, teils UI2, 10YR6/6, fleckig 10YR5/3 bis 4/4, 0,83-1,07 m:
 Ut2, 10YR6/2, 2% Holzkohle, <2% Holzkohleflitter, 1,02-1,16 m (UK
 Schicht nicht erfasst): Su2, 10YR7/3, 10% fG-mG

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 9

Befund: Arbeitsfläche (Archäologie)

Datierung:

Tiefe OK: 73,54 m ü NHN **Tiefe UK:** 72,19 m ü NHN **Maße in m:** 1,20

**Planums-
 beschreibung:** nicht angelegt

**Profil-
 beschreibung:** 0,00-0,44 m: Ap, Ut2-Uu, 10YR5/2, 2% Ziegelflitter, 1%
 Holzkohleflitter, 0,41-0,78 m: Bt, Ut2, 10YR4/3-4, 0,75-1,15 m: UI2,
 10YR5/4, 1,09-1,35 m (UK Schicht nicht erfasst): Löss, Uu, 10YR6/3

Kommentar: Geoprofil

Stelle: 20

Befund: Grube (Erdbauwerk)

Datierung: Urgeschichte

Tiefe OK: 77,62 m ü NHN **Tiefe UK:** 76,23 m ü NHN **Maße in m:** 2,28 x 1,66

Planums- nicht vollständig erfasst, zieht im NO über Sondagengrenze, Ut2,
beschreibung: 10YR4/2-4/3, 1% Hk-Flitter

Profil- tiefwannenförmig, verfüllt in 2 Schichten: im oberen Bereich Ut2,
beschreibung: 10YR4/3, 1% Hk, eingetieft in Ut2, 10YR4/3

Kommentar:

Stelle: 21

Befund: Pfostengrube

Datierung: Eisenzeit

Tiefe OK: 77,91 m ü NHN **Tiefe UK:** 77,61 m ü NHN **Maße in m:** 0,51 x 0,38

Planums- nicht vollständig erfasst, zieht im NW über Sondagengrenze, Ut2,
beschreibung: 10YR6/2-6/3, <1% Hk-Flitter, 2 x RI-Stückchen

Profil- doppelmuldenförmig, verfüllt in zwei Schichten: Ut2, 10YR4/3, darin im
beschreibung: NO einschneidend Ut2, 10YR6/3

Kommentar:

Stelle: 22

Befund: Pfostengrube

Datierung: Datierung unbekannt

Tiefe OK: 74,58 m ü NHN **Tiefe UK:** 74,46 m ü NHN **Maße in m:** 0,41 x 0,40

Planums- rund, Ut2, 10YR6/2-6/3, <1% Hk-Flitter
beschreibung:

Profil- wannenförmig, Ut2, 10YR6/2-6/3
beschreibung:

Kommentar:

Stelle: 23

Befund: Pfofengrube

Datierung: Datierung unbekannt

Tiefe OK: 74,53 m ü NHN

Maße in m: 0,37 x 0,34

**Planums-
 beschreibung:** oval, Ut2, 10YR6/2-6/3, <1% Hk-Flitter

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 24

Befund: Pfofengrube

Datierung: Datierung unbekannt

Tiefe OK: 74,47 m ü NHN

Maße in m: 0,52 x 0,43

**Planums-
 beschreibung:** oval, Ut2, 10YR5/3-5/4

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 25

Befund: Grube (Erdbauwerk)

Datierung: Römische Kaiserzeit

Tiefe OK: 74,55 m ü NHN **Tiefe UK:** 74,34 m ü NHN **Maße in m:** 0,47 x 0,42

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im SW über Sondagengrenze, Ut2,
 10YR4/3-5/3, 2% Hk-Flitter, <1% RI-Flitter, Keramik

**Profil-
 beschreibung:** wannenförmig, Ut2, 10YR4/3-5/3, <1% Hk-Flitter, 1% RI-Flitter

Kommentar:

Stelle: 26

Befund: Graben (Erdbauwerk)

Datierung: Datierung unbekannt

Tiefe OK: 74,34 m ü NHN **Tiefe UK:** 74,13 m ü NHN **Maße in m:** 2,53 x 0,25

Planums- nicht vollständig erfasst, zieht im NNO und SSW über Sondagengrenze,
beschreibung: linear, NNO-SSW orientiert, Ut2, 10YR5/3, <1% Hk-Flitter

Profil- muldenförmig, Ut2, 10YR5/3, im Zentrum 10YR6/3
beschreibung:

Kommentar:

Stelle: 27

Befund: Pfostengrube

Datierung: Römisch, 1.-2. Jh.

Tiefe OK: 73,39 m ü NHN **Maße in m:** 1,12 x 0,93

Planums- rechteckig mit abgerundeten Ecken, Ut2, 10YR4/2-4/3, 1% Hk-Flitter, 1
beschreibung: x RI

Profil- nicht angelegt
beschreibung:

Kommentar:

Stelle: 28

Befund: Pfostengrube

Datierung: Römisch, 1.-2. Jh.

Tiefe OK: 73,57 m ü NHN **Maße in m:** 1,12 x 0,77

Planums- nicht vollständig erfasst, zieht im S über Sondagengrenze, rechteckig mit
beschreibung: abgerundeten Ecken, Ut2, 10YR5/2-5/3, <1% Hk-Flitter

Profil- nicht angelegt
beschreibung:

Kommentar:

Stelle: 29

Befund: Pfostengrube

Datierung: Datierung unbekannt

Tiefe OK: 73,58 m ü NHN **Maße in m:** 0,50 x 0,45

**Planums-
 beschreibung:** oval, Ut2, 10YR5/2-5/3, <1% Hk-Flitter

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 30

Befund: Pfostengrube

Datierung: Römisch, 1.-2. Jh.

Tiefe OK: 73,21 m ü NHN **Tiefe UK:** 73,04 m ü NHN **Maße in m:** 0,98 x 0,71

**Planums-
 beschreibung:** rechteckig mit abgerundeten Ecken, Ut2, 10YR5/3, <1% Hk-Flitter, <1%
 RI-Flitter, 1 x Keramik

**Profil-
 beschreibung:** wannenförmig, Ut2, 10YR5/3, <1% Hk-Flitter, <1% RI-Flitter, 1 x
 Keramik

Kommentar:

Stelle: 31

Befund: Pfostengrube

Datierung: Römische Kaiserzeit

Tiefe OK: 73,11 m ü NHN **Tiefe UK:** 73,01 m ü NHN **Maße in m:** 0,58 x 0,58

**Planums-
 beschreibung:** rund, Ut2, 10YR4/3-5/3, <1% Hk-Flitter, 1 x Hk-Stück, 1 x mG, 1 x
 Keramik

**Profil-
 beschreibung:** flachmuldenförmig, Ut2, 10YR4/3-5/3, 1% Hk-Flitter

Kommentar:

Stelle: 32

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 72,78 m ü NHN

Maße in m: 3,65 x 1,80

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im SW über Sondagengrenze, Ut2 10YR4/4-5/4, 1% Hk-Flitter, <1% RI-Flitter

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 33

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 72,31 m ü NHN

Maße in m: 1,70 x 0,40

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im NNO über Sondagengrenze, Ut2, 10YR4/4-5/4, fleckig mit anstehendem Boden durchsetzt, 3 x mG

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 34

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 72,16 m ü NHN

Maße in m: 1,42 x 1,36

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im SSW über Sondagengrenze, Ut2, 10YR4/4-5/4, 1% Hk-Flitter, <1% RI-Flitter, 1 x Ziegelbruch, 1 x Knochen

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 35

Befund: Kolluvium

Datierung: Römische Kaiserzeit bis Neuzeit

Tiefe OK: 70,06 m ü NHN **Maße in m:** 15,22 x 2,00

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im N, W und S über Sondagengrenzen,
 Ut2, 10YR5/2-5/3, <1% Hk-Flitter, <1% Keramik, <1% mG

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 36

Befund: Kolluvium

Datierung: Römische Kaiserzeit bis Neuzeit

Tiefe OK: 70,80 m ü NHN **Maße in m:** 43,30 x 2,00

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im W, Ound S über Sondagengrenzen, Ut2,
 10YR5/-5/3, <1% Hk, <1% mG und gG, <1% RI-Flitter, vereinzelt RI-
 Stücke und Keramik, konzentriert im NO

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 37

Befund: Kolluvium

Datierung: Römische Kaiserzeit bis Neuzeit

Tiefe OK: 69,74 m ü NHN **Maße in m:** 50,00 x 2,00

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht über alle Sondagengrenzen, Ut2, 10YR5/2-
 5/3, <1% Hk-Stücke, <1% RI-Flitter, <1% mG und gG, vereinzelt Keramik

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 38

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 76,06 m ü NHN **Maße in m:** 7,30 x 2,50

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im NW und SO über Sondagengrenzen,
 Ut2, 10YR4/4-5/4, 1% Hk-Stückchen, <1% RI-Stückchen

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 39

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 76,20 m ü NHN **Maße in m:** 26,30 x 2,00

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht über alle Sondagegrenzen, Ut2,
 10YR4/3, 1% Hk-Flitter, <1% RI-Flitter, 1 x Ziegelbruch, 1 x Knochen,
 vereinzelt Keramik und Rotlehm

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 41

Befund: Störung (Archäologie)

Datierung: Neuzeit, 20. Jh.

Tiefe OK: 77,08 m ü NHN **Maße in m:** 1,50 x 1,22

**Planums-
 beschreibung:** oval, Ut2, 10YR4/1-4/2, Hk-Bänder, 10% Hk-Flitter, vermehrt Eisen

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 42

Befund: Störung (Archäologie)

Datierung: Neuzeit, 20. Jh.

Tiefe OK: 77,17 m ü NHN **Maße in m:** 2,30 x 2,05

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im SO über Sondagengrenze, Ut2,
 10YR4/1-4/2

**Profil-
 beschreibung:** nicht angelegt

Kommentar:

Stelle: 43

Befund: Graben (Erdbauwerk)

Datierung: Mittelalter bis Neuzeit

Tiefe OK: 76,24 m ü NHN **Tiefe UK:** 75,68 m ü NHN **Maße in m:** 2,90 x 1,40

**Planums-
 beschreibung:** nicht vollständig erfasst, zieht im N und S über Sondagengrenzen, linear,
 N-S orientiert, Ut2, 10YR6/4, <1% mG, 1 X Knochenfragment

**Profil-
 beschreibung:** muldenförmig, einheitliche Verfüllung aus Ut2, 10YR6/3-6/4, vereinzelt
 Knochen und Keramik, liegt unter Kolluvium

Kommentar:

Stelle: 44

Befund: Materialentnahmegrube

Datierung: Neuzeit

Tiefe OK: 0,00 m ü NHN **Maße in m:** 172,00 x 98,00

**Planums-
 beschreibung:** großflächig im Süden des Planareals erfasst, beruhend auf der
 Preußischen Neuaufnahme Blatt Nr. 4906 Pulheim von 1893, zieht
 insbesondere im Osten über die Grenzen des Planareals, zeichnet sich im
 Gelände als deutliche Mulde ab

**Profil-
 beschreibung:** erfasst unter PR 2021/0802 in den Geosondagen Stelle 1, 8, 9

Kommentar:

Pläne